



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)**

354 (27.12.1943) 2. Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-309683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-309683)

# HAKENKREUZBANNER

Mit dem neuen Wehrmachtbericht

Verlag Mannheim R.1.1 Mannb Fernsprechanschl. Verlagsleitung 90139; Anzeigen und Vertrieb 90288. Verwaltungsbereich 90288 Schriftleitung Heidelberg Pressehaus Bismarckpl. (Ruf Heidelberg 3221). in in der Arbeitshalle auch eine Zeitungsabhol- und Annahmestelle für dringende Anz. einrichtet ist



Erstausgabe: 1. Mai wöchentlich, 2. Mai ab Mittagszeit, 3. Mai ab Fröhrig Hauptverbreitung: Groß Mannheim u. Nordbaden Verkaufspreis Durch Träger drei Haus RM 1.-, durch die Post RM 1.75, sonst RM 2.00. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste 12 gültig. Zahlungen und Erhebungen Mannheim.

1. AUSGABE . . . . . EINZELPREIS 10 RPF . . . . . 13. JAHRGANG . . . . . NUMMER 354 . . . . . MONTAG, DEN 27. DEZEMBER 1943

## Sowjetoffensive begann an Weihnachten

### Schwergewichtspunkte im Raume Schitomir-Kiew, Witebsk-Newel und zwischen Beresina-Dnjepr

Berlin, 27. Dez. Die schweren Angriffe der Sowjets an der Ostfront griffen am Freitag auf neue Frontabschnitte über und nahmen an Heftigkeit zu. Ununterbrochen rollen die Angriffe der Bolschewisten als Auftakt der sowjetischen Winteroffensive an den Schwerpunkten im Raum von Schitomir-Kiew und Witebsk-Newel und zwischen Beresina und Dnjepr. Es ist mehr als ein Zufall, sondern geradezu ein warnendes Symbol für die Menschheit, daß sich die Bolschewisten gerade den Heiligen Abend zum Beginn ihrer Winteroffensive gewählt haben.

Besonders im Kampfraum östlich Schitomir hatten die Sowjets erneut starke Kräfte bereitgestellt, mit denen sie beiderseits der Straße Kiew-Schitomir nach ausgiebiger Artillerievorbereitung zum Angriff antraten. Ein überaus wirksames deutsches Abwehrfeuer schlug ihren angreifenden Verbänden entgegen.

Doeh ohne Rücksicht auf die ungewöhnlich hohen Ausfälle erneuerte der Feind immer wieder seine Angriffe. In den schweren, wechselvollen Kämpfen, die zur Zeit noch andauern, leisteten unsere Grenadiere, Panzergranadiere und Sturmartilleristen fast Uebermenschliches. Hinzu kommt, daß das an diesem Kampfabschnitt inzwischen eingetretene Tauwetter die Kampfhandlungen noch weiter erschwert, da die durch den vorangegangenen Frost gerade wieder passierbar gewordenen Straßen und Wege abermals grundlos wurden, so daß Truppenverschiebungen und das Heranführen des Nachschubs nur unter größten Schwierigkeiten möglich war.

Ein weiterer Schwerpunkt der Kämpfe lag im Raum von Witebsk, wo die Sowjets hier schon am Vortage wieder aufgenommenen Durchbruchversuche mit stärkeren Kräften erneuerten. Ohne irgendwelche Schonung ihrer Verbände trieben sie die inzwischen neu herangeführten Kräfte in den Kampf. Am Heiligen Abend hielten die Kämpfe bis in die späte Nacht an, so daß sich unsere Grenadiere nicht einmal an diesem Abend eine Ruhepause gönnen konnten. Immer wieder galt es, Einbrüche abzuriegeln, durchgesickerte feindliche Kräfte in dem teilweise sehr unübersichtlichen Gelände einzuschließen und zu vernichten und sowjetische Panzergruppen, die im rückwärtigen Gelände herumfahren, unschädlich zu machen. An jeden einzelnen Mann stellten diese Kämpfe die denkbar höchsten Anforderungen. Die Schwere der sowjetischen Verluste ist schon aus der ungewöhnlich hohen Panzerabschulzahl der beiden letzten Tage zu ersehen, wurden doch innerhalb

48 Stunden nicht weniger als 126 feindliche Panzerkampfwagen abgeschossen und vernichtet. Auch nordwestlich Retschiza, zwischen Beresina und Dnjepr, kam es zu heftigen Kämpfen. Dort macht der eigene Angriff trotz Versteifung des feindlichen Widerstandes weitere Fortschritte. In dem sehr schwierigen Summ- und Waldgelände kämpften sich unsere Truppen ständig weiter vor. Durch Vernagungen und Brückensprengungen versuchten die Bolschewisten das Fortschreiten des deutschen Angriffes abzustopfen, aber auch diese Hindernisse konnten unsere Truppen nicht aufhalten. Der Übergang über einen taktisch wichtigen Flußlauf wurde erzwungen und anschließend weiteres Gelände gewonnen. In dem weiter nördlich gelegenen Kampfabschnitt nordöstlich Shlobin verstärkte der Feind seine Angriffe, um den am Vortage erzielten Einbruch zu erweitern. Zunächst gelang es ihm auch, bis zu den Artillerie-schutzstellungen vorzustoßen, doch warf ihn ein eigener Gegenangriff der besonders wirkungsvoll durch das Feuer unserer Batterien unterstützt wurde, wieder auf seine Ausgangsstellungen zurück.

An allen übrigen Frontabschnitten trugen die Kampfhandlungen rein örtliches Gepräge und gingen nicht über Stoß- und Spätpflichtigkeit hinaus.

## Heldenharter Kampf der „Scharnhorst“

### Bei Witebsk Andauern der Abwehrschlacht mit unverminderter Stärke

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf Nikopol und südwestlich Dnjepropetrowsk wurden örtliche feindliche Angriffe abgewiesen.

Im Raum von Schitomir warfen die Sowjets neue starke Infanterie- und Panzerverbände in die Schlacht. Schwere und wechselvolle Kämpfe sind im Gange.

Nordwestlich Retschiza brachte unser Angriff gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand weiteren Geländegewinn.

Bei Witebsk geht die Abwehrschlacht mit unverminderter Heftigkeit weiter. Die Durchbruchversuche des Feindes scheitern auch gestern. Einige Einbrüche wurden aberlergt. Angriffsspitzen der Sowjets im Gegenangriff zurückgeworfen. Der Feind verlor hierbei 40 Panzer.

In den Abwehrkämpfen südwestlich Dnjepropetrowsk hat sich das Berlin-brandenburgische Grenadier-Regiment 477 unter Führung des Obersten Maaraus hervorragend bewährt.

An der süditalienischen Front führte der Feind gestern nur vereinzelt erfolglose Vorstöße. Die schweren Straßenkämpfe in der Stadt Ortona dauern immer noch an.

An der dalmatinischen Küste wurde die Insel Korcula von kommunistischen Banden gesäubert. Hierbei vernichteten unsere Truppen in harten Kämpfen über 500 Banditen und brachten mehrere Geschütze, sowie zahlreiche Waffen, Munition und Kleinfahrzeuge als Beute ein.

Am 26. Dezember hat ein Verband deutscher Seestreitkräfte unter Führung des Konteradmirals Bey im Nordmeer einen für die Sowjetunion bestimmten Geleitzug angegriffen und ihn sowie den feindlichen Sicherungstreitkräften schwere Schäden zugefügt. In langanhaltenden Gefechten mit weit überlegenen englischen Seestreitkräften ist das unter dem Kommando des Kapitäns zur See Hintze stehende Schlachtschiff „Scharnhorst“ nach heldenhaftem

Kampf, bis zur letzten Granate feuernd, gesunken.

## Große japanische Erfolge

### Von 135 Feindflugzeugen 58 abgeschossen

Tokio, 27. Dez.

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Samstag bekannt:

Luftstreitkräfte der Marine belegten am Freitag bei Tagesanbruch die feindlichen Stellungen bei Kap Markus und der Insel Pilelo mit Bomben und verursachten an einer Stelle eine schwere Explosion, sowie an vier Stellen große Brände.

Am Freitagmorgen stellten Luftstreitkräfte der Marine einen Verband von 135 feindlichen Flugzeugen, der versuchte, Rabaul anzugreifen, zum Kampf und schossen 58 feindliche Flugzeuge ab. Unsere Verluste beliefen sich auf sechs Flugzeuge, die noch nicht zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt sind.

## Langzeitzünder für den Heiligen Abend

Berlin, 27. Dez.

Die britischen Terrorflieger verwandten bei ihren Angriffen auf Wohnbezirke des Reichsgebietes in den Morgenstunden des 24. Dezember eine große Anzahl von Langzeitzündern. Diese waren so eingestellt, daß sie am Heiligen Abend explodieren sollten. Durch den Einsatz deutscher Feuerwerker und anderer Maßnahmen konnte dieser Absicht wirksam begegnet werden.

Eine solche gemeine Handlungsweise ist typisch britisch. Jene bigotten Heuchler, die zu fromm sind, um am Heiligen Abend selbst zu morden und ihre Terrorangriffe auf das deutsche Volk zu starten, wenden diese heimtückische Kampfweise an, um zu erreichen, daß in dem Augenblick, wo sie in ihren Kirchen ihre blutbefleckten Hände im Gebet erheben, wehrlose deutsche Frauen und Kinder durch die Wirkung ihrer Bomben zerrissen und deutsche Wohnstätten zerstört werden.

## „Bethlehem“

Die Weihnachtstage sind vorüber. In Stunden ernster Besinnung fanden wir uns, soweit der Krieg dies noch möglich machte, in der Familiengemeinschaft zusammen, und gehen nun mit neuer Kraft an die Arbeit des Tages. Die Zeit „zwischen den Jahren“ ist da. Der Lichterbaum steht noch in unseren Stuben. Er gehört zu den „Raubnächten“, in denen wir ein ausklingendes Jahr überschauen und die Dämmerung eines neuen vergeblich mit unseren Blicken zu durchdringen versuchen. Leichter als sonst ordnen sich da für jeden auch die Ereignisse des Tages zur Schau auf das Wesentliche und Ganze.

Es gibt an dieser Jahreswende nur ein Wesentliches: Der Krieg und der geistige Weltkampf, der mit ihm entschieden wird. Welcher Deutsche könnte sich heute auch nur für Stunden darüber noch hinwegträumen? Im Osten wurden die seelentoten Boten der jüdischen Weltbedrohung gerade am Heiligen Abend zu einer neuen Offensive angesetzt. Diesen überzeugenden Beweis für den wahren Charakter der von Stalin in den letzten Monaten mit wahren Satansgrinsen inszenierten Komödie einer „Wiederbelebung des Christentums“ im Lande der Priestermörder und des Urhauses gegen jede Religion hatten unsere Grenadiere erwartet. Über diesen Feind gibt es auch in der Heimat bei uns längst keine Illusionen mehr. Er weiß das. Wenn der Kreml gelegentlich trotzdem agitatorische Komödien aufspielt, dann sucht er seine Dummheit nicht bei uns, sondern in der instinktiven Spießherde seiner Verbündeten. Daß das deutsche Volk nicht einfältig genug ist, auf solche Mätschen hereinzufallen, hat man dort begriffen.

In Washington und London allerdings macht man sich in dieser Beziehung immer noch falsche Hoffnungen, wie die Rooseveltrede am Weihnachtsabend wieder einmal bewies. Das Konsortium Baruch - Frankfurter - Morgenthau, das gelegentlich selbst in der USA-Presse als „die eigentliche Regierung des Landes“ bezeichnet wird, hatte dem durch Judenblut körperlich und geistig bis ins Mark verdorbenen amerikanischen Präsidenten eine „Weihnachtsbotschaft“ aufgesetzt, die neben der Ankündigung der „zweiten Front“ und der Vorbereitung der Amerikaner auf schwere Verluste die Aufforderung zum „Gebt für

den Untergang des Bösen“ enthielt. Der Judenbustard Roosevelt griff damit erneut zu jener ekelerregenden Heuchelei, die mit jüdischem Sdismus genau richtig eingestellt waren, um am Heiligen Abend ganze Familien mit dem brennenden Lichterbaum in die Luft zu sprengen (was allerdings dank dem Zupacken aller Einsatzkräfte verhindert wurde); die Erschießung italienischer Bethlehem irgendwo in der Sowjetunion abtransportieren zu lassen; die Hungerrationen der britisch-amerikanischen Besatzungsbehörden für die süditalienische Bevölkerung, die an den Weihnachtstagen zu Tausenden nicht einmal trockenes Brot bekommen konnten; das sind die Tatsachen, die wir ohne weitere Worte neben den Phrasen des Judenbastards Roosevelt in das Gesamtbild einordnen wollen. Sie passen zweifellos besser zu der selbstgewählten Aufschrift auf der Kombination jener Jüngst über dem Reich abgeschossenen USA-Flieger: „Mörder-Vereinigung“ als zum christlichen Weihnachts-Evangelium.

Daß das amerikanische Volk beten sollte für den Untergang des Bösen, darin allerdings stimmen wir Roosevelt zu. Worin wir uns unterscheiden, ist das: Wir glauben an jene Gerechtigkeit, die der jüdische Gehirntumor in Washington ungestrahlt herausfordern zu können glaubt. Wir sind allerdings auch der realistischen Überzeugung, daß wir dieser Gerechtigkeit in erster Linie kämpfen und den Weg bahnen müssen. Und danach werden wir auch in Zukunft handeln. (Bf.)

## „Feindlicher Weihnachtsüberfall“

### Die ganze amerikanische Ostküste in Alarmzustand

Stockholm, 27. Dez. (Eig. Dienst.)

Die Regierung der „Mördergesellschaft“ Terrorflieger hat über Weihnachten ungewöhnliche Anstrengungen entfaltet, um in ihrem eigenen Volk gegen Kriegsmüdigkeit und Zweifel an den Methoden der bisherigen Kriegführung anzugehen. Sie setzte die ganze Ostküste der Vereinigten Staaten in beherhafter Verteidigungszustand gegen einen angeblichen feindlichen Weihnachtsluftangriff - mit der Begründung, „für den Feind gibt es ja keine Feiertage“. Ein Teil der beabsichtigten Wirkungen wurde erreicht. In der Stahlindustrie, wo ein Streik von 350.000 Mann drohte, traten bisher nur 50.000 Mann in den Ausstand, gegen den Roosevelt inzwischen beschwörende Aufrufe und eindringliche Vermittlungsversuche in Szene gesetzt hat. - Bei den Eisenbahnen ist die Lage weiter unklar, aber auch gegen diese Streikgefahr war offenbar die große „Angriffswarnung“ vom Weihnachtstag als besonders effektvolles Druckmanöver gedacht.

Die ganze Atlantikküste wurde am Heiligen Abend in höchste Alarmbereitschaft versetzt. Eine unerwartete Anweisung des Verteidigungskommandos für die Ostküste alarmierte alle Städte und Ortschaften, ein feindlicher Luftangriff sei zu gewärtigen. Das erste Zischen, daß etwas im Gange sei, kam vormittags 11 Uhr, als die Rundfunkstationen der ganzen Ostküste wiederholt ihre Sendungen unterbrachen, um mitzuteilen, daß man trotz des Feiertages auf einen Überfall gefaßt sein müsse. „Sollte etwas Unerwartetes eintreffen, so behaltet eucere Ruhe, verhindert Panik und gehorcht den Befehlen.“ Die Wirkung dieser Mahnung zur „Ruhe“

war die beabsichtigte: überall entstand natürlich große Aufregung. Newyork war förmlich aus dem Häuschen und die jüdischen Regisseure dieser sinnigen Weihnachtsüberreaktion mögen sich die Hände gerieben haben. Spät am Abend wurde der Alarm abgeblasen. Aber es wurde gleichzeitig bekanntgemacht, daß die gesamte Verteidigung an der Atlantikküste seit vierundzwanzig Stunden mobilisiert gewesen sei.

Schwedische Meldungen aus Newyork heben hervor, daß weitere Aufklärungen nicht gegeben wurden außer der Mitteilung, wonach Informationen eingegangen seien, denen zufolge ein feindlicher Luftangriff am Weihnachtstag erwartet werden könne. Die Warnung sei „von sehr authentischer Seite“ gekommen, offenbar direkt aus dem Weißen Haus. Obwohl man die Gefahr gegenwärtig für überwandten halte, seien doch zahlreiche Schutzmaßnahmen beibehalten worden.

In Newyork lag die ganze Polizei in Alarmbereitschaft, sogar die Krankenhäuser bekamen Anweisung, besondere Hilfskräfte einzuberufen und Krankenwagen zum Ausfahren bereitzuhalten.

Der doppelte Zweck der Veranstaltung liegt auf der Hand: Innenpolitisch wollte Roosevelt Stimmung machen gegen die Streiks und jede Kriegsmüdigkeit. Außenpolitisch sollte durch diesen fingierten „Weihnachtsüberfall“ abgelenkt werden von der unumenschlichen Terrorkriegführung gegen Europa, mit den faktischen Weihnachtsangriffen gegen Berlin, Aachen, Bozen und gegen oberitalienische Orte sowie von den deutschen Enthüllungen über die amerikanischen Terrorflieger.

## Heldige Kämpfe an der süditalienischen Front

### Eingebrochener Feind aus Ortona zurückgeworfen

Berlin, 27. Dez.

An der süditalienischen Front fanden am 25. Dezember größere Kampfhandlungen nur am linken Flügel statt. Der Schwerpunkt lag wieder im Abschnitt der im Wehrmachtbericht vom 24. Dezember erwähnten 1. Fallschirmjäger-Division. Beim hartem Ringen um Ortona war es dem Gegner gelungen, nach wiederholt blutig abgewehrten Angriffen in den Abendstunden des 24. 12. in den Südtel der Stadt einzudringen. Erbitterte Straßenkämpfe tobten die ganze Nacht hindurch. Am Vormittag des 25. Dez. wurden die Häuserkämpfe fortgesetzt. Am Nachmittag versuchte der Gegner wiederholt mit Stodtruppen und Panzern in den Nordteil von Ortona einzudringen. Die Fallschirmjäger warfen die Briten jedesmal wieder hinaus und hielten den Nordteil der Stadt gegen eine zahlenmäßig gewaltige Uebermacht. Auch gegen den kleinen Ort Villa Grande führte der Feind wiederholt Angriffe mit starker Artillerievorbereitung, die blutig abgewiesen wurden. Der Ort blieb nach hartem, wech-

selndem Ringen in der Hand der tapferen Fallschirmjäger. Etwa in der Mitte zwischen Ortona und Villa Grande war es den Briten mit überlegenen Kräften und mit Panzern und Artillerieunterstützung unter erheblichen Verlusten gelungen, zwei Höhen beiderseits der kleinen Ortschaft Villa San Nicola zu besetzen. Durch Gegenstoß wurde der Feind von der Höhe östlich des Ortes wieder vertrieben, der Ort selber blieb in deutscher Hand.

## Den „größten Strategen“ übergangen

Stockholm, 27. Dez.

Nach amerikanischen Meldungen hat die Uebergebung Alexanders bei den neuen Ernennungen von Generalen Befremden in USA hervorgerufen, wo man Alexander als „den größten Strategen der Westmächte“ betrachtet, berichtet „Stockholms Tidningen“ aus London.

## Das Eichenlaub

Berlin, 27. Dez.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Wilhelm Schmalz, Brigade-Kommandeur in der Panzer-Division „Hermann Göring“, als 358. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

## Eisenhower befiehlt die anglo-amerikanische Invasionsarmee

### England aus dem Oberbefehl ausgeschaltet / Im Hintergrund der Sowjet-General Woroschiloff

Stockholm, 27. Dez.

Der amerikanische Präsident Roosevelt sprach in seiner am Weihnachtsabend gehaltenen Rede die großen Worte von der „Botschaft von Bethlehem“, mit denen er glaubte, das Kriegsziel, für das die amerikanischen Truppen in den Kampf gegen Europa eintraten, werden, am besten umschreiben zu können. Es fiel dem amerikanischen Präsidenten offenbar nicht leicht, dem amerikanischen Volk die Notwendigkeit der Errichtung der „zweiten Front“ unter stärkster amerikanischer Beteiligung und somit auch gleichzeitig die Ankündigung von schwersten blutigen Verlusten gerade am Weihnachtstag klar zu machen. Gleichzeitig mit der nun endgültig festgelegten Invasion in Europa gab Roosevelt auch die personellen Veränderungen in den verschiedenen Oberkommandos bekannt. Oberbefehlshaber der in Großbritannien stehenden britischen und nordamerikanischen Truppen wird nicht der bereits für diesen Posten vorgesehene General Marshall, sondern General Eisenhower sein. Das Oberkommando im Mittelmeer übernimmt General Wilson, der bisherige Chef der britischen 3. Armee, und General Alexander wird die wenig verlockende Aufgabe übernehmen, die in Italien stehenden britischen und amerikanischen Divisionen weiterhin im Schneckentempo Offensiv führen zu lassen. Montgomery, der ja bekanntlich bereits an den Weihnachtsfeiertagen in Rom Quartier beziehen wollte, verläßt die 8. Armee und geht mit Eisenhower als dessen Stellvertreter nach Großbritannien, um ein selbständiges Kommando über die dort stehenden britischen Armeen zu übernehmen.

Ist es also nicht gelungen, die ausschlaggebende Rolle gerade im Kampf um die Errichtung der zweiten Front zu spielen. Wieder einmal haben die Amerikaner die Oberhand behalten und in einem seit langem währenden Prestigekampf die Oberhand behalten.

Interessant waren auch die Ausführungen Roosevelts über das Verhältnis zwischen Sowjet-Rußland, Großbritannien und den USA. Es waren recht rückhaltlose Worte, die der sonst so optimistisch gestimmte USA-Präsident hier gebrauchte. Er sprach von Schwierigkeiten, die sicherlich lösbar seien, eine Wendung, die aus dem Munde Roosevelts in dieser Fassung sehr viel Schlüsse zuläßt. Es war weiter die Rede davon, daß man sich in Teheran in dreitägiger Beratung über die Durchführung des großen Angriffs gegen Europa geeinigt habe und in zwei weiteren Verhandlungstagen sei man sich auch über die künftig zu ergreifenden Maßnahmen und Ausrottungspläne gegen Deutschland klar geworden. Deutschland soll aller militärischen Macht beraubt und nicht in die Lage versetzt werden, sie jemals wieder zu gewinnen. Es wurde vom Kampf gegen Nationalsozialismus und preußischen Militarismus gesprochen. Schließlich mußte Roosevelt wieder starken Worten, die so manchem Amerikaner und darunter auch so manchem seiner Wähler nicht recht gelegen haben mochten, eine kleine Abschwächung anfügen, indem er die Absicht einer Verklammerung des deutschen Volkes in Abrede stellte.

Auch hinsichtlich der zu erwartenden großen Offensive gegen Europa sprach er ein recht gedämpfter Optimismus. Es war die Rede von schweren Kämpfen, hohen Kosten, einem sehr langen Weg und großen noch nicht abzusehenden Verlusten. Von einem baldigen Kriegsende wollte der großsprecherische Präsident schon gar nichts wissen. Auch von den Bombardierungen allein versprach er sich nicht allzu

viel und ein deutscher Zusammenbruch gar sei ins Reich der Wunschträume zurückzuweisen. In Fortsetzung seiner religiösen Anwendung, in der er nicht nur von der „Botschaft von Bethlehem“ sprach, forderte er zum Gebet für die Juden auf und bat Gott, all die Seinen zu segnen. Wenn man weiß, daß alle politischen Reden Roosevelts von seinen jüdischen Inspiratoren in ihren Grundzügen festgelegt werden, erhalten diese Ausführungen ihren ganz besonderen Beigeschmack.

Den Angaben eines USA-Senators, der sich über das Kräfteverhältnis zwischen Briten und Nordamerikanern des näheren äußerte, ist zu entnehmen, daß man in Großbritannien große Bedenken vor allzu großen Invasionsverlusten hatte und der Anteil der USA an der Invasionsarmee aus Gründen eines zu starken Aderlasses von nicht weniger als 73 Prozent (der angreifenden Streitkräfte) festgelegt wurde.

Aber nicht nur die Generale Marshall und Alexander, die als nominelle Befehlshaber heute in Erscheinung treten, sprechen ein gewichtiges Wort bei der Invasion in Stalin hat eines seiner besten Pferde aus dem Stall geholt, nicht etwa, um bei dieser Invasion aus Prestigegründen vertreten zu sein, nein, Marshall Woroschiloff wird die Aufgabe des großen Mannes im Hintergrund übernehmen und ein scharfes Auge dafür haben, daß die Invasion so gestartet wird, wie es im Interesse der Teheraner Forderung seines Herrn im Moskauer Kreml liegt. Praktisch ist Großbritannien aus dem Oberbefehl ausgeschaltet und Amerikaner und Sowjets teilen sich in diese Aufgabe.

Es ergibt sich also vor der groß angekündigten Entscheidungsschlacht des Jahres 1944 das merkwürdige Bild, daß sich Amerikaner und Briten mit Gebeten zu Gott und für die Juden unter dem Oberbefehl eines Sowjet-Generals in die wohl blutigste Schlacht des Jahres 1944 begeben.

### Der Mann der doppelten Ziele Zur Ernennung General Eisenhovers

Berlin, 27. Dez. (Eig. Dienst).

Mit der Ernennung Eisenhovers zum Oberbefehlshaber der anglo-amerikanischen Streitkräfte für die zweite Front hat Roosevelt die politisch-militärische Linie seiner bisherigen Anordnungen und Maßnahmen strikt eingehalten. Niemand kann ihm die Konsequenz seines Verhaltens streitend, er wählte für die Durchführung der gewiß gewaltigsten aller Aufgaben einen Mann der vielen Versprechungen, der kühnen Strategie und Ankündigungen, einen Mann der doppelten Ziele, eines, das er vorgibt und eines, das er erreicht.

Eisenhower steht heute im 52. Lebensjahr. Sein Bild wurde in den Vereinigten Staaten in etwa der gleichen Auflage kopiert und die Einzelheiten seines Lebenslaufes etwa genau so eingehend aufgeklärt wie die McArthur, dem „Heiden“ der Philippinen. Eisenhower vermochte jedoch nicht, den Vorsprung McArthurs in der Popularität einzuholen. Das kann nicht damit erklärt werden, daß seine Voraussagen nie eintreffen und deshalb eine Spur von Enttäuschung sich in seinen unverdienten Lorbeerkränzen flicht, denn auch McArthurs Voraussagen lassen auf ihre Erfüllung warten. Es ist aber so manches in die Züge Eisenhovers gemischt, das dem Publikum der USA nicht gefällt und das schon allein deshalb Roosevelt um so mehr gefällt. Denn dieser möchte nicht noch einen neuen Konkurrenten in dem Maße ersuchen sehen, der die entscheidenden Operationen in Europa zu führen hat. Befürchtet er denn, es könne gut gehen? Der militärische Befehlshaber, der sich mehrfach vergewissert, bevor er einen Teil seines Zieles erreicht, der zu rasch und zu eckig wirkt, um eine USA-Einwirkung ausstrahlen, ist ganz und gar die Mischung, die Roosevelt braucht.

Wohin Eisenhower nun streift? Nach dem Kontinent? Von der englischen Insel herüber? Dort war er schon einmal im ersten Weltkrieg. Es sind keine besonderen Taten aus diesem Einsatz überliefert worden. Er befahl eine Panzerdivision. Bekanntlich bilden sich die Amerikaner sehr viel auf ihren damaligen Panzerersatz ein. Sie leiten den Ausgang des Krieges davon her. Man treibt die Illusion noch weiter und bezeichnet Eisenhower als einen Panzerspezialisten. Bewiesen hat er das bis jetzt noch nicht. Aber es dauert eine Weile, bis ein Ruf sich widerlegt. Eisenhower hat demnach noch einiges zu verlieren. Schon dies gilt in den USA als Postivum.

Vielleicht rechnet man ihm auch hoch an, daß er die amerikanischen Befestigungen auf den Philippinen mit ausarbeitete und ihre Ausführung überwachte, so vor allem in Corregidor. Die Anerkennung gilt vielleicht nicht so sehr der Konstruktion als vielmehr dem Spezialintuitum als solchem. Denn bekanntlich konnte man mit der Ausführung nicht viel einlegen. Aber ist nicht die Überwindung des deutschen Panzerwalles an den Küsten des Atlantik und der Nordsee die erste Voraussetzung der Errichtung einer zweiten Front? Daß Corregidor nicht hielt, könnte dann fast ein gutes Omen sein. Denn die amerikanische Logik hat ihre eigenen Gesetze. Eisenhower hat dies oft genug bewiesen.

Fransisch-Nordafrika fiel durch Verrat der französischen Generale und Italien durch den Verrat Badoglio. Wer aber hilft jetzt Eisenhower noch einmal? Wer verrät den Atlantik-Wall? Eisenhower steht vor einer neuen Situation, vor seiner schwierigsten Aufgabe. Jedoch er ist der große Strategie der Versprechungen, und vorläufig ist das ganze noch Nervenkrieg, wenn es aber morgen oder übermorgen Tatsache wird, daß die Anglo-Amerikaner zur Invasion antreten, dann wird Eisenhower zum erstenmal kein Loch finden, keine Lücke, um den ersten Fuß aufzusetzen, dann wird er im Kampf sich zu erobern haben, was er in seinen Auftritten verspricht. Allein im Kampf. Und das zum ersten Mal. Dann nicht das Schicksal eines Strich durch oder unter sein Porträt. Und das wohl schon bald.

Das nordamerikanische Marineministerium gab am Samstag den Verlust des modernen U-Bootes „Grayling“ bekannt. Das Boot hatte eine Wasserverdrängung von 1475 Tonnen.

### Wichtig zu wissen Beschränkung der Lederwarenherstellung

Der Reichsbeauftragte für Lederwirtschaft hat bestimmt, daß nur noch die dort aufgeführten Fertigwaren aus Leder und Austauschstoffen für Leder hergestellt werden dürfen. Danach können angefertigt werden: Ledertreibriemen; Textilartikel und sonstige technische Lederartikel; Ausrüstungsstücke für Feuerwehr, Luftschutz usw. mit Ausnahme von Koppeln für Luft- und Werkchutz; Geschirre und Geschirrtelle; Arbeiterschutzhelme; Behälter und sonstige Artikel für feine mechanische, optische usw. Geräte; Berufs- und Aktentaschen; Kinderwagenberieselungen; Messerschneiden; Belederung für Rosenzergergarnituren; Frauentaschen; Geldbörsen; Brief- und Geldscheintaschen; Lebensmittelkartentaschen; Arbeitergürtel; Schnürriemen aus anderen Stoffen als Spinnstoffen; Anfaßbänder; Uhrenarmbänder; Kriegskoffer; orthopädische Handschuhe; Berufsfahrerhandschuhe und Berufshandschuhe für Imker usw.; Schindungen; Riemen- und Gummigarnituren für Bändererichte an Erntemaschinen; Rucksäcke und Peltschennieren. Die Herstellung von Fertigwaren für öffentliche Bedarfszwecke ist zugelassen, soweit die Reichsstelle oder eine von ihr ermächtigte Stelle besondere Herstellungsanweisungen erteilt. Bis zur Festlegung von zugelassenen Arten der einzelnen Wehrmachtsartikel durch die Reichsstelle ist die Herstellung sämtlicher Wehrmachtsartikel für deren Anfertigung Wehrmachtslederschecks bereitgestellt sind, zugelassen.

Lohnsteuerfreier Betrag wird für drei Jahre eingetragen. Die neue Lohnsteuerkarte gilt nicht mehr bis bisher für ein, sondern für die drei Jahre 1944/45. Als Folge davon hat der Reichsfinanzminister ferner auch die Vorschriften über die Eintragung eines lohnsteuerfreien Betrages wegen Werbungskosten, Sonderausgaben,

## Englischer Landungstrupp am Kanal abgewiesen

### Starke Sowjetangriffe an allen Teilen der Ostfront ohne Erfolg

### Der OKW-Bericht vom 26. Dezember

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Winterschlacht im Osten ging auch gestern, am ersten Weihnachtsfeiertag, mit unverminderter Heftigkeit weiter.

Am Brückenkopf von Nikopol und südwestlich von Dnjepropetrowsk nahmen die Sowjets ihre Angriffe wieder auf. Sie schertelten in harten Kämpfen. 71 feindliche Panzer wurden abgeschossen, davon allein 66 im Bereich einer Infanterie-Division.

Im Kampfraum von Schitomir dehnte der Feind seine mit überlegenen Kräften geführten Angriffe auf weitere Abschnitte aus. In unsere Stellungen eingedrungen feindliche Angriffsspitzen wurden in erbitterten Kämpfen aufgefangen.

Nordwestlich Retschiza gewann der eigene Angriff weiter Boden.

Im Abschnitt von Schlobin bereinigten unsere Grenadiere im Gegenangriff eine feindliche Einbruchsstelle.

Nordwestlich Krißschew trat der Feind mit stärkeren Kräften zum Angriff an. Er wurde abgewiesen, ein örtlicher Einbruch beseitigt.

Im Raum von Witebsk dauert das schwere Ringen an. Versuche der Sowjets, ihre Einbruchsstellen zu erweitern, und

einem Durchbruch zu erzwingen, wurden durch eingreifende Reserven vereitelt. In Südtalien gehen die schweren Kämpfe im Abschnitt von Ortona weiter. Im Gegenangriff wurde eine wichtige Höhe zurückerobert. In Ortona selbst sind erbitterte Straßenkämpfe im Gange. An



Im Raum von Nowel

## Frankreich im vorderen Orient ausgeschaltet

### Catroux mußte die „Unabhängigkeit“ Syriens unterzeichnen

Wichy, 27. Dez.

Nach dem Vorgang im Libanon mußte General Catroux im Auftrag der Alger-Komitees auch in Syrien den britischen Befehl ausführen und die Aufhebung des französischen Mandats über Syrien bekanntgeben und die syrische „Unabhängigkeit“ der Regierung in Damaskus vertraglich zubilligen. Der Vertrag tritt am 1. Januar 1944 in Kraft. Von diesem Tage an bestehen die französischen Mandatsrechte in den britisch-besetzten Levante-gebieten nicht mehr. Die französischen Beamten, soweit sie nicht sofort durch libanesisch-syrische Beamte ersetzt sind, bleiben so lange im Amt, bis ihre libanesischen und syrischen Nachfolger durch die Regierungen in Beirut und Damaskus ernannt sind. Bis dahin unterstehen die französischen Beamten nicht dem Alger-Komitee, sondern der libanesischen beziehungsweise der syrischen Regierung.

London hat damit gegenüber dem Alger-Komitee das Ziel erreicht, das es gegenüber Frankreich seit Jahrzehnten erstrebte: Die Ausschaltung Frankreichs im vorderen Orient, die schon 1938 durch Streichung der Trikolore in Faschoda einmal symbolisch vollzogen worden war. Zwischen der Demütigung Frankreichs in Faschoda und der jetzigen Liquidierung des Alger-Komitees in Syrien-Libanon bestehen jedoch grundsätzliche Unterschiede. Faschoda war eine rein englisch-französische Angelegenheit, die zwischen den zwei souveränen Regierungen ausgetragen wurde. Sie brachte Frankreich anschließend die britische Unterstützung in der Marokkofrage ein und führte zur Entente Cordiale. Jetzt aber, in Syrien und Libanon, zwingt England ein

schwächliches französisches Disidenten-Komitee, das überhaupt keine Rechtmittel aufzuweisen hat, zur Nachgiebigkeit, nachdem es zwei Jahre vorher die militärische Besetzung des Gebietes mit Hilfe des gleichen Komitees durchgeführt hat.

Dieser Vorgang stellt eine wichtige Notmaßnahme Englands gegen Moskau dar. Der sowjetische Weg zum Suezkanal führt über den Iran und Syrien. Den Iran, den England bisher allein beherrschte, mußte Churchill im Verlauf dieses Krieges bereits mit den Sowjets teilen. Um wenigstens dieser Interessen-Verteilung Grenzen zu setzen, ließ sich Churchill während der Konferenz von Teheran rasch von der iranische „Unabhängigkeit“ als Garantiefaktor vertraglich zusichern. Aber tatsächlich steht Moskau jetzt in Teheran, wohin es einen viel kürzeren Weg hat als London, in Beirut und Damaskus war die Lage Englands ähnlich kritisch geworden. Hier war Moskau zwar nur durch seine Agenten und eine Agitation eingedrungen, ohne daß England Einhalt gebieten konnte. Aber hier war die Gefahr des sowjetischen Zugriffs deshalb so groß geworden, weil das Mandatsrechte ausübende Alger-Komitee weitgehend in die Abhängigkeit Moskaus geraten ist. Die erzwungene Ausschaltung des Alger-Komitees bedeutet, daß London es für nötig hielt, ähnlich wie durch den iranischen „Unabhängigkeit“-Vertrag der von Moskau betriebenen Entwicklung einen Riegel vorzuschieben. Ob dieser Riegel standhält, erscheint unwahrscheinlich, denn auch wenn London die „unabhängigen“ Regierungen in Beirut und Damaskus beherrscht, so hat es doch weder die Kraft noch die Möglichkeiten, die Komintern-Aktion in Syrien und Libanon zu unterbinden.

## USA-Bahnen unter Staatskontrolle?

### Zuspitzung des Eisenbahnkonflikts / Roosevelts Vorschlag abgelehnt

Lissabon, 27. Dez.

In Antwort auf die Streikdrohung der Eisenbahnverbände hat die USA-Regierung beschlossen, die Verwaltung der Eisenbahnen in eigene Regie zu übernehmen. Diese Entwicklung bildet den Höhepunkt der Krise, zu deren Beilegung seit einiger Zeit Besprechungen zwischen den Vertretern der Eisenbahngesellschaften und deren Angestellten gepflogen wurden, die jedoch zu keiner Einigung in den strittigen Fragen führten. Der Vorschlag Roosevelts, zu vermitteln, wenn seine Entscheidung von be-

den Parteien als bindend angenommen werde, war von drei der fünf im Verhandlungsausschuß vertretenen Eisenbahnverbände abgelehnt worden. Zwei andere Verbände sowie die Vertreter der Bahngesellschaften hatten bereits vorher den Vorschlag des Präsidenten angenommen. — Die Erklärung Roosevelts, „weder Krieg noch er selbst könne warten, da zuviel auf dem Spiel stehe, man möge ihm also die Entscheidung überlassen“, war von einem großen Teil der Eisenbahner als nicht annehmbares Ultimatum empfunden worden.

Ausnahmen sind natürlich Krankheitsfälle, wenn dem Schlaflosen Erleichterung geschaffen werden oder der Pflieger eine Bewegungsmöglichkeit gegeben werden muß. Aber auch dann tut's eine Glühlampe oder eines jener kleinen Transformatorlampchen, wenn solche Kleinlampen nicht vorhanden sind, und eine Großlampe verhängt werden muß — dann daran denken, daß es die schwächste Lampentypen sei. Es hat keinen Sinn, 40 oder 60 Watt bis zum Halb- oder Dreiviertel dunkel abzublenden; dazu ist der Strom heute zu kostbar.

## Anhalten von Fahrzeugen durch die Polizei

### Verwendung von einheitlichen Zeichen vorgesehn

In einem Rundbrief regelt der Reichsführer die Anhalten von Fahrzeugen durch die Polizei, wobei er darauf hinweist, daß ein sofortiges Anhalten von der Fahrgeschwindigkeit, dem Bremsvermögen der Fahrzeuge und dem Zustand der Fahrbahn abhängig ist. Haltezeichen sollen daher stets auf ausreichende Entfernung, im allgemeinen nicht unter 40 bis 50 Meter gegeben werden.

Bei Tage ist das Haltezeichen durch Hochheben eines Armes („Lichtung“ und „Anhalten“) zu geben. Wenn das Haltezeichen von einem Beamten oder Helfer der Polizei gegeben wird, der nicht durch seine Uniform auf ausreichende Entfernung als Angehöriger der Polizei erkennbar ist, sind Anhaltstäbe mit dem Hohlkeilsymbol der Polizei und der Aufschrift „Halt - Polizei“, von Führern und Männern des NSKK Anhaltstäbe mit dem Hohlkeilsymbol des NSKK sowie der Aufschrift „NSKK-Verkehrszugangszeichen“ oder „Verkehrshilfs-Polizei-Transportkolonne“ zu verwenden. Bei der Durchführung von Kontrollen größeren Umfangs empfiehlt sich die Verwendung einer roten Halteflagge oder einer roten Flagge mit eingestrichelten weißen

Rechteck. Vom Kraftwagen aus ist das Haltezeichen zur Vermeidung der Verwechslung mit dem Zeichen zum Anzeigen einer beabsichtigten Fahrtrichtungsänderung stets mittels Anhaltstäbes oder einer Flagge zu geben.

Bei Dunkelheit ist zum Anhalten stets rotes Licht (Laterne oder Taschenlampe) zu verwenden, das bis auf 150 Meter Entfernung gut sichtbar sein muß. Um nicht mit einem Schlüssel verwechselt zu werden, ist das Licht von oben nach der Seite zu schwenken. Das Haltezeichen muß in geeigneter Entfernung hinter der roten Lampe wiederholt werden, und zwar entweder von einem durch ein Licht angeleuchteten Beamten in Uniform (Hochheben eines Armes oder Schwenken rotes Licht) oder von einem Helfer der Polizei, der den vorgeschriebenen Anhaltstab durch Licht erkennbar macht. Einer Wiederholung bedarf es nicht, wenn das Zeichen durch einen Polizeibeamten in Uniform gegeben wird, der als solcher durch Licht vorhandener Beleuchtungsanlagen (zum Beispiel Straßenbeleuchtung) rechtzeitig erkannt werden kann.

der übrigen Front verlief der Tag bis auf schwächere Vorstöße des Feindes nordöstlich Mignano ruhig.

Am 24. Dezember versuchte ein aus Engländern und Franzosen bestehender Kommandotrupp sich unseren Drahtbindern an der Kanalküste zu nähern. Er wurde vernichtet.

Bei Angriffen anglo-amerikanischer Fliegerverbände am ersten Weihnachtsfeiertag auf die Stadt Bozen und einige Orte im oberitalienischen Raum wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Unterseeboote versenkten in den letzten Tagen im Atlantik und im Mittelmeer fünf Schiffe mit 34 500 BRT und torpedierten ein weiteres. Aus Geleitsicherung und Unterseeboot-Jagdgruppen wurden neun feindliche Zerstörer und Geleitschiffe vernichtet.

Bordfunk der Kriegsmarine brachte über der Biscaya ein Flugboot vom Typ Sunderland zum Absturz.

### Der OKW-Bericht vom 25. Dezember

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ostlich Schitomir traten die Sowjets mit starken Infanterie- und Panzerkräften auf breiter Front zum Angriff an. Schwere wechselvolle Kämpfe, in deren Verlauf bisher 58 feindliche Panzer abgeschossen wurden, sind noch im Gange.

Nordwestlich Retschiza setzten unsere Truppen ihren Angriff weiter fort. Ein Fluchabschnitt wurde trotz zäher feindlichen Widerstandes überwunden und mehrere Ortschaften im Sturm genommen.

Nordöstlich Schlobin dauern die harten Abwehrkämpfe an. Versuche der Sowjets, eine Einbruchsstelle vom Vortage zu erweitern, wurden im Gegenangriff mit wirksamer eigener Artillerie-Unterstützung vereitelt.

Im Raum von Witebsk verstärkte der Feind seinen Druck erheblich. Die vordringenden Angriffskräfte der Sowjets konnten aufgefangen und dabei 44 feindliche Panzer vernichtet werden.

An der übrigen Ostfront fanden keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

In Südtalien setzte der Feind auch gestern seine starken Angriffe im Abschnitt von Ortona fort. In einigen Einbruchsstellen sind schwere Kämpfe im Gange. Im Mittel- und Westabschnitt verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.



Kampfraum Brückenköpfe Cherson und Nikopol-Dnjep-Mändanus-Perekop-Panzer Meer Weichsel-Gleise.

### Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 27. Dez.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Rolf Mämmel, Kommandeur eines Panzergren.-Reg.; Major Willi Eckardt, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment; Hauptmann Walther Helm, Führer einer Panzerjägerabteilung; Oberleutnant Ferd. Frech, Kompaniechef in einem Jägerbataillon; Leutnant d. R. Martin Hackl, Schwadronsführer in einer Aufklärungsabteilung; Oberfeldwebel Alois Huebner, Zugführer in einem Panzergrenadierregiment.

### Tokioter Universität baut Fabrik für Studentinnen

Tokio, 27. Dez.

Eine Tokioter Universität für Frauen beschloß, innerhalb ihrer Grundstücke eine Fabrik zu bauen, in der 1800 Studentinnen beschäftigt werden sollen.

Zur Zeit werden die Unterrichtsräume umgebaut, in denen das Zusammenarbeiten von einzelnen Teilen unter der Leitung von Ingenieuren einer Munitionsfabrik erfolgen soll.

Über zweitausend frühere Studentinnen, die in Tokio leben und zu denen sich die Frau des Premierministers Tojo gehört, werden sich gleichfalls an diesem Plan beteiligen. Eine Reihe von Studentinnen wird bereits in einer Munitionsfabrik fachlich geschult.

### In wenigen Zeilen

Der Führer hat dem Graphiker Prof. Oskar Graf in München aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seines künstlerischen Schaffens die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Führer hat dem Grenadierregiment 199 einen Armeelieutenant mit der Aufschrift „Infanterieregiment 199“ verliehen. Die Übergabe der Armeelieutenants an das im Osten eingezogene Regiment ist am 23. Dezember in Feldmäglich, würdiger Form erfolgt.

90 000 Pakete mit Weihnachtsgeschenken für deutsche verwundete Soldaten wurden vom römischen Fascho zusammengestellt und dem deutschen Kommandanten der Stadt Rom übergeben.

Der Generalkommandant der republikanischen Nationalgarde, Generalleutnant Ricci, erhielt durch besonderes Dekret des Duce den Rang eines Staatssekretärs und Ministers Ricci war seit dem 23. September Generalkommandant der Schwarzenmiliz, die vor wenigen Tagen zusammen mit den Carabinieri und

### Neapel zur „verbotenen Stadt“ erklärt

Stockholm, 27. Dez.

Der USA-General Clark hat die Stadt Neapel für die ganze 3. Armee als verbotenes Gebiet erklärt. Außerlich wird diese Maßnahme begründet mit einer Typhus-Epidemie, deren bisher die Badoglio-Behörden noch die englisch-amerikanischen Militärstellen Herr werden konnten. Wahrscheinlich liegen aber tiefere politische Gründe hinter dieser Maßnahme, die stark mit dem schwellenden Bürgerkrieg in Badoglio-Italien und besonders mit den bolschewistischen Tendenzen in Neapel zusammenhängen.

Von Ortona hatten englische und amerikanische Berichte bereits am Samstag unter Berufung auf das Hauptquartier Eisenhovers präherlich behauptet, diese Stadt befände sich völlig in den Händen der Verbündeten. Am Sonntag mußte diese Darstellung zurückgenommen und die Richtigkeit der deutschen Angaben erkannt werden, wonach in Ortona weiterhin erbitterte Straßenkämpfe im Gange sind.

### Bauernfamilie auf Sizilien ausgerettet

Rom, 27. Dez.

Ueber einen Fall unfassbarer Rohheit nordamerikanischer Polizeitruppen auf Sizilien berichtet der römische Rundfunk. Ein sizilianischer Landmann in der Umgebung Messinas namens Giovanni Nicolis wollte nicht zugeben, daß seine Kinder im Alter von 10, 9 und 7 Jahren in die bolschewistische Hölle verschleppt werden sollten. Daraufhin erschien eine Patrouille USA-Soldaten, um die Kinder des Nicolis abzuholen. Als der verzweifelte Vater drohte, den Soldaten den Zugang zu seinem Hof mit dem Gewehr in der Hand unmöglich zu machen, umgelenkten die Amerikaner das Haus und nahmen die ganze Familie gefangen. Der Bauer und seine Ehefrau sowie der älteste Sohn wurden von den erbosten Amerikanern an Ort und Stelle erschossen. Das Haus wurde angezündet und die drei jüngsten Kinder mitgeschleppt, um dem vorgesehenen Sammeltransport italienischer Kinder nach der Sowjetunion zugeleitet zu werden.

### „Times“ gibt die Hungersnot in Südtalien zu

EP Stockholm, 27. Dez.

„Es wird eine der schwierigsten Aufgaben der Besatzungsbehörden sein, im Winter eine verschärfte Hungersnot zu verhindern“, muß die „Times“ in ihrem Bericht über die gegenwärtige Lage in Südtalien zugeben. Das Blatt beschreibt dann die nach der Besetzung stark verschlechterten Verhältnisse in Südtalien. Die gegenwärtige Brotration in Italien betrage etwa 150 g täglich. Darüber könne die Bevölkerung zusätzliche Brotmengen nur im Schleichhandel erwerben, wobei die Preise 20- bis 40mal höher liegen. Die „Times“ bezeichnet insbesondere die Nahrungsmittelangelegenheiten in der Umgebung von Neapel als kritisch. Scheinbar kritisiert das Blatt den Umstand, daß die britischen und nordamerikanischen Soldaten in allen Restaurants einkehren. Die Kantinen der Armee und die Offiziersmessens dürfen auf dem offenen Markt einkaufen. Dadurch würden die Preise in die Höhe getrieben und für den dringenden Bedarf der Bevölkerung bleibe nichts übrig. Der Bericht schließt mit dem Hinweis, daß sich die Besatzungstruppen keineswegs den Ausbruch einer Hungersnot in den ersten von ihnen „befreiten“ Gebieten leisten dürften, denn dadurch würden alle ihre Versprechungen diskreditiert.

Um diese Stunden tiefsten Tiefes. Von den Fronten Millionenchor der die Heimat, und wieder wie in die Front zurückgekehrt. Die übrigen Familien ihren Eltern zu dieser 5. Jahr die Kreuz und qu und in ferne Welt geliebten Herzen der zu verbinden.

Überall im Reich durch ganz Europa sein der Anglia in die altdeutschen Nachkommen empfangen sind in die unter Dasein hat worden; aber die niemandes so die Erscheinung tritt, ist um dabei gegangen.

Wenn wir um die lieb das Wort in die Kreise unserer das Kind an die Frau oder der Vater sein diesmal in meinschaft unsere nehmen, die uns Aetherwellen alle lich, zu dieser für alle Deutsche Worte, die ich da men aus meinem

Wir sind hart g Niemand unter zeste Neigung, d mütigen Getrennter Trauer zu machen viel zu hart g diesem Kriege man manches gewonne worden sind an h er Reichtum an h erworbenen. Was in preisgeben mußten in zu erziehen o schmerzen, was t werden, ist mehr setlich.

Hier ruht der e Volkssocle. Wir is

### Freilassung Frau Gandhis abgelehnt

Bangkok, 27. Dez.

Wie der indische Nachrichtendienst aus Delhi meldet, fordern die indischen Zeitungen die sofortige Freilassung der Frau Gandhis aus der politischen Haft in Puna. Es wird daran erinnert, daß sie an schweren Herzanfällen leidet. Das Innenministerium der indischen Regierung hat indes die Freilassung verweigert.

Ein Mitglied der Auslandsfront in der indischen Regierung, N. B. Khare, erklärte am Freitag in einer Rede, die politische Lage in Indien habe sich nicht gebessert, und die politischen Parteien lassen keine Zeichen erkennen, daß sie zu einer Einigung mit der indischen Regierung kommen.

### Mädchenhandel als Folge der indischen Hungersnot

Genf, 24. Dez.

Ganze Schiffsladungen junger Mädchen seien als Folge der Hungersnot in Bengalen nach auswärts verkauft worden, meldet der „News-Chronicle“-Korrespondent vom 20. Dezember aus Kalkutta. Viele Frauen habe die Not zur Prostitution getrieben. Es könne noch immer keine Rede davon sein, daß die Hungersnot inzwischen überwunden sei.

Er starbte hina startete nun schon die groteske Hil Weide, die am F dörne lange Fing Gerhard Frenges so grausam leer v sich ab von dem un Halbbundel de schlag dann ein großen, offenstehe

„In graute vor e Weihnachten beg überall allein und er, der endlich an wurde.

Es war nicht wandte mehr hatt an der Front stand Krieg. Er wußte zu

Vor drei Jahre Weihnachten - w glücklichstes Weisen wachsen. Aber er Jungen abreißen mußte Wie hätte es ein klein wenig S können? Er hätte hind nie, warum e und nie mehr be konnte nicht verge Nun begann er schwer zwar un tung. Doch er w laben. Seine Erfol hoch unabhänge sein! Es war auch in schreckte. Nu die ihm sagt Menschen ist - ein über allem Kamp harten Entscheidung

Hakenkreuzbanner Verlegu Druckerei GmbH Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis in Z. F. J. Verlagshaus Hauptkreditnehmer Fritz Kaiser Verlag, Dr. Heinz Berns, Chef v. Dienst Julius St

## Die F

In seiner Rund...  
sche Volk zum...  
Reichminister Dr...

Meine deutsc...  
Vollgenossen...  
des vergangenen...  
bitteren Stunden...  
jet; aber niemals...  
voll wie jetzt, d...  
sindfen Kriegsw...  
chen soll. Währen...  
nachdem das Fest...  
jetzt auf demselb...  
Millionen von G...  
der Getrenn...  
Deutsche müße...  
von der Heimat...  
als Soldaten an...  
bitter in einem...  
Betriebe, als e...  
Kindern in den...  
den Luftnotgebe...  
gaben, während...  
geschützt vor d...  
lichen Luftterror...  
schickungslagen...  
stark beanspruch...  
möglich, einen ge...  
nem Getrennen...  
nachtsfest auf ein...  
paar Stunden w...  
Die übrigen Fam...  
schen ihren ein...  
dert zu dieser 5...  
Jahr die d...  
Kreuz und qu...  
und in ferne We...  
geliebten Herzen...  
der zu verbinden.

Überall im Re...  
durch ganz Europ...  
sein der Anglia i...  
die altdeutschen...  
Nachkommen emp...  
fangen sind in d...  
unter Dasein hat...  
worden; aber die...  
niemandes so die...  
Erscheinung tritt...  
ist um dabei geg...  
gangen.

Wenn wir um d...  
lieb das Wort in...  
die Kreise unser...  
das Kind an die...  
Frau oder der Va...  
ter sein diesmal...  
in meinschaft un...  
sere nehmen, die...  
uns Aetherwellen...  
alle lich, zu dies...  
er für alle Deutsche...  
Worte, die ich da...  
men aus meinem

Wir sind hart g...  
Niemand unter...  
zeste Neigung, d...  
mütigen Getrennt...  
er Trauer zu mach...  
en viel zu hart g...  
diesem Kriege ma...  
nches gewonne...  
worden sind an h...  
er Reichtum an h...  
erworbenen. Was...  
in preisgeben muß...  
ten in zu erziehen...  
o schmerzen, was...  
t werden, ist mehr...  
setlich.

Hier ruht der e...  
Volkssocle. Wir is

Wir sind hart g...  
Niemand unter...  
zeste Neigung, d...  
mütigen Getrennt...  
er Trauer zu mach...  
en viel zu hart g...  
diesem Kriege ma...  
nches gewonne...  
worden sind an h...  
er Reichtum an h...  
erworbenen. Was...  
in preisgeben muß...  
ten in zu erziehen...  
o schmerzen, was...  
t werden, ist mehr...  
setlich.

Hier ruht der e...  
Volkssocle. Wir is

Wir sind hart g...  
Niemand unter...  
zeste Neigung, d...  
mütigen Getrennt...  
er Trauer zu mach...  
en viel zu hart g...  
diesem Kriege ma...  
nches gewonne...  
worden sind an h...  
er Reichtum an h...  
erworbenen. Was...  
in preisgeben muß...  
ten in zu erziehen...  
o schmerzen, was...  
t werden, ist mehr...  
setlich.

Hier ruht der e...  
Volkssocle. Wir is

Wir sind hart g...  
Niemand unter...  
zeste Neigung, d...  
mütigen Getrennt...  
er Trauer zu mach...  
en viel zu hart g...  
diesem Kriege ma...  
nches gewonne...  
worden sind an h...  
er Reichtum an h...  
erworbenen. Was...  
in preisgeben muß...  
ten in zu erziehen...  
o schmerzen, was...  
t werden, ist mehr...  
setlich.

Hier ruht der e...  
Volkssocle. Wir is

Wir sind hart g...  
Niemand unter...  
zeste Neigung, d...  
mütigen Getrennt...  
er Trauer zu mach...  
en viel zu hart g...  
diesem Kriege ma...  
nches gewonne...  
worden sind an h...  
er Reichtum an h...  
erworbenen. Was...  
in preisgeben muß...  
ten in zu erziehen...  
o schmerzen, was...  
t werden, ist mehr...  
setlich.

Hier ruht der e...  
Volkssocle. Wir is

Wir sind hart g...  
Niemand unter...  
zeste Neigung, d...  
mütigen Getrennt...  
er Trauer zu mach...  
en viel zu hart g...  
diesem Kriege ma...  
nches gewonne...  
worden sind an h...  
er Reichtum an h...  
erworbenen. Was...  
in preisgeben muß...  
ten in zu erziehen...  
o schmerzen, was...  
t werden, ist mehr...  
setlich.

Hier ruht der e...  
Volkssocle. Wir is

# Die Feier der Sehnsucht und Gemeinschaft von Millionen

## Dr. Goebbels sprach am Heiligen Abend zum deutschen Volk

Berlin, 26. Dez.

In seiner Rundfunkansprache an das deutsche Volk zum 24. Dezember 1943 führte Reichsminister Dr. Goebbels aus:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Oft habe ich im Verlaufe des vergangenen Jahres in guten wie in bitteren Stunden das Wort an euch gerichtet, aber niemals war dabei mein Herz so voll wie jetzt, da ich zum Heiligabend des fünften Kriegswinteres zu euch spreche. Während früher im Frieden Weihnachtsnachrichten das Fest der Familie war, ist es jetzt auf dem Höhepunkt des Krieges für Millionen von uns sozusagen das Fest der Getrennten geworden. Ungezählte Deutsche müssen es in diesem Jahr fern von der Heimat und ihren Lieben begehen, als Soldaten an der Front, als Rüstungsarbeiter in einem auswärtigen kriegswichtigen Betrieb, als deutsche Mütter mit ihren Kindern in den Aufnahmehäusern oder in den Luftnotgebieten ihrer Arbeit nachgehen, während ihre Jungen und Mädchen geschützt vor den Schrecken des feindlichen Luftterrors in den Kinderlandverschickungslagern weilen. Es war infolge der stark besprochenen Transportlage nur möglich, einen gewissen Teil dieser Millionen Getrennten zum diesjährigen Weihnachtsfest auf ein paar Tage oder auch ein paar Stunden wieder zusammenzuführen. Die übrigen Familien sind zerlassen; zwischen ihren einzelnen Mitgliedern wandert zu dieser Stunde wie nie im ganzen Jahr die deutsche Sehnsucht kreuz und quer durch das Reich und in ferne Weiten, um die Liebenden und geliebten Herzen zu suchen und miteinander zu verbinden.

Überall im Reich und kreuz und quer durch ganz Europa bis auf die fernsten Inseln der Ägäis klingen an diesem Abend die abendlichen Weihnachtslieder zum Nachthimmel empor. Wir Volk der Deutschen sind in diesem schweren Krieg um unser Dasein hart und un sentimental geworden; aber die Poesie des Lebens, die niemand so schön und schwärmend in Beschreibung tritt wie beim Weihnachtsfest, ist uns dabei gottlob nicht verloren gegangen.

Um diese Stunde steigt sie wieder aus den tiefsten Tiefen unserer Volkseele auf. Von den Fronten geht heute wie in einem Millionenchor der Ruf unserer Soldaten in die Heimat, und von der Heimat wird er wieder wie in einem Millionenchor an die Front zurückgegeben. Deutsche Herzen schlagen heute überall, wo Deutsche stehen, und der Zauber der Weihnacht umschlingt sie mit einem Band gemeinsamer Liebe und einer großen nationalen Hoffnung, die durch diesen Krieg und den kommenden Sieg endlich ihre Erfüllung finden wird.

Wenn wir um diese Stunde nicht persönlich das Wert an die geliebten Menschen im Kreis unserer Familie richten können, das Kind an die Mutter, der Mann an die Frau oder der Vater an den Sohn, so müssen wir diesmal mit einer Stunde der Gemeinschaft unseres ganzen Volkes vorlieb nehmen, die uns statt dessen über die Ätherwellen alle verbindet. Ich bin glücklich, zu dieser kurzen Feier der Sprecher für alle Deutschen sein zu dürfen. Die Worte, die ich dabei an euch richte, kommen aus meinem tiefsten Herzen.

Wir sind hart geworden  
Niemand unter uns hat sich nur die leiseste Neigung, dieses Stunde eines wehmütigen Getrenntseins zu einer Stunde der Trauer zu machen. Dazu sind wir alle viel zu hart geworden. Wir haben in diesem Krieges manches verloren, aber auch manches gewonnen. Wenn wir Armer geworden sind an äußeren Gütern, so ist unser Reichtum an inneren Gütern dabei nur gewachsen. Was wir an materiellem Besitz preisgeben mußten, ist in den meisten Fällen zu ersetzen oder einmal doch zu verschmerzen, was wir aber dabei hinzugewonnen, ist mehr wert und gänzlich unersetzlich.

Hier ruht der eigentliche Schatz unserer Volkseele. Wir leben in einer Zeit der

Neugeburt der Welt. Es gehört ein starkes Herz dazu, diese Zeit zu begreifen und zu verstehen. Nur in ganz langen Zwischenräumen von mindestens mehreren Jahrhunderten brausen Stürme wie dieses Krieges über die Menschheit hin. Aber wir erliden und ertragen heute trotz allem doch nur einen Bruchteil von dem, was uns vorangegangene Generationen für das Reich erlitten und ertragen haben. Oft ist aus den Wehen der Zeit eine neue Welt entstanden und würden die Generationen, die in früheren Jahrhunderten dieses schwere Schicksal auf sich genommen haben, uns heute helfend zur Seite stehen können, sie würden uns durch ihr Beispiel sicherlich dabei mehr als nur Worte des Trostes und der Aufmunterung geben.

Jede geschichtliche Neugeburt bringt Schmerzen mit sich. Aber der gesunde Instinkt verleiht jungen Völkern auch immer wieder die Kraft, damit fertig zu werden. Wie uns vorangegangene Generationen sie

gemeistert haben und daran den unsterblichen Lebensmut unseres Volkes erproben, so werden wir das auch können und müssen. Welche Beweise dieses Lebensmutes haben wir Deutschen von heute nicht wieder im vergangenen Jahr erbracht! Unser Volk hat sich dabei selbst übertroffen und so viel Ruhm und Ehre auf seinem Haupt gesammelt, daß wir uns vor keinem Jahrhundert unserer Geschichte zu schämen brauchen. Menschliche Worte reichen nicht aus, der Nation dafür zu danken.

Unsere Soldaten haben an allen Fronten mit einem Heldenmut gekämpft, der fast schon an die höchste Tapferkeit unserer Vorkriegsgenerationen heranreicht, und unserer Bevölkerung in den Luftnotgebieten, unsere Männer, Frauen und sogar unsere Kinder nehmen den gemeinen und heimtückischen feindlichen Luftterror mit einem Heroismus und einer Todesverachtung hin, die mehr als Anerkennung und Bewunderung verdienen.

## Verbundenheit des ganzen Volkes

Innen allen, den Soldaten an der Front und der spärlichen Bevölkerung in den Luftnotgebieten, gilt deshalb heute mein erster Gruß. Mit ihnen grüße ich die ungezählte Frauen und Kinder in den Umkleieräumen, die dort zwar in Sicherheit leben, aber doch ein großes Maß von Unbequemlichkeiten auf sich nehmen und vor allem die liebe gewohnte Umgebung ihrer engeren Heimat so lange entbehren müssen. In meinen Dank an sie schließt ich ihre freundlichen Gastgeber ein, die ihnen allüberall eine so herzliche Aufnahme bereitet haben.

Neben ihnen gilt ein besonderes Wort der Verbundenheit und Anerkennung unseren Verwundeten von der Front und aus der Heimat, die in den Lazaretten und Krankenhäusern liegen, um dort Genesung zu suchen. Die Partei hat alles getan, um ihnen diesen Weihnachtsabend trotz der Trennung von ihren Lieben zu einem deutschen Fest zu machen. Wie gerne täten wir das auch für unsere Gefangenen in Feindesland, die sich in unwirtlichen Lagern zum großen Teil bereits jahrelang vor Sehnsucht nach der Heimat verzehren und gerade deshalb vielleicht jetzt meine Worte über die Ätherwellen als eines Herzensgruß ihres ganzen Volkes empfinden! So sind sie auch gemeint. Sie mögen beruhigt sein. Wir werden ihnen keine Schande bereiten. Wenn sie einst zurückkehren, dann wird sie nur ein siegreiches, aber niemals ein geschlagenes Volk empfangen. Das sollen auch unsere Auslandsdeutschen wissen, die auf schwerem Vorposten im fremden Land stehen, Tag für Tag die Schlämmfluten der feindlichen Lügenpropaganda über sich ergehen lassen müssen und doch niemals den Mut sinken lassen. Mit meinem Gruß an sie sei auch diesmal ein Wort herzlicher Anerkennung für ihre aufrechte Gesinnung verbunden. Wie sie zu uns gehören, so gehören wir zu ihnen. Keine List des Feindes kann das feste Band zerreißen, das uns mit ihnen verknüpft.

Wie manche Mütter und wie mancher Vater, wie mancher Mann und wie manches Kind werden um diese Stunde meinen Worten lauschen, um darin einen Gedanken des Trostes oder der Beherzigung zu finden über den Verlust des geliebten Sohnes und Kindes oder der Frau, des Mannes und Vaters, die an der Front oder in Luftnotgebieten der Heimat ihr Leben für das Leben unseres Volkes geopfert haben! Wie könnte ich angesichts ihres Schmerzes mehr sagen, als daß die Nation sich dieser Opfer würdig erweisen wird? Gerade die die alles für das Vaterland dahingegen haben, besitzen ein Recht, von uns zu verlangen, daß der kommende Sieg die Preisgabe von so viel Blut und Leben auch lohnen wird. Die Hinterbliebenen unserer Gefallenen haben einen Anspruch an uns zu erheben, den sie im Namen der Toten geltend machen müssen. Kein Opfer für Deutschland darf einmal umsonst gebracht worden sein. Das sind wir den Helden unseres Volkes schuldig. Wenn die Blüte der Nation uns allen ein heroisches Leben vorlebt und oft wenn es um das Letzte geht,

ein so heroische Sterben vorstrahlt, so erfüllen wir ihr gegenüber nur die primitivste Dankespflicht durch die leidenschaftliche und unbeschränkte Hingabe an das Vaterland und an den kommenden Sieg unserer Waffen. Nur müde und kranke Völker haben kein Verständnis mehr für den Sinn eines so heldenmütigen Opferganges, wie ihn heute im fünften Kriegsjahr das deutsche Volk geht. Was gilt demgegenüber das durch die Schläge des Krieges in mancher Beziehung primitiv gewordene Leben, das wir im fünften Kriegsjahr nahezu alle führen müssen! Es macht uns vielfach nur zum Schein Armer. Während es uns zu ständigem Verzicht zwingt, stärkt es unsere Kraft des Widerstandes, unser nationales Pflichtgefühl, so wie unsere feste Entschlossenheit, durch diesen Krieg eine radikale Wendung unseres geschichtlichen Schicksals herbeizuführen.

Wir marschieren heute mit leichtem Gepäck. Viele unter uns haben nicht viel mehr zu verlieren. Sie empfinden die Preisgabe ihres persönlichen Gutes als eine Art von Abstraktion, die den großen nationalen Gewinn, den wir durch diesen Krieg erringen wollen. Der Verlust unserer Habe hat sie nur härter und kriegerischer geschlossen gemacht. Der Feind weiß gar nicht, welche Kraft damit im deutschen Volk wachgeworden ist. Vielleicht wird er sie im kommenden Frühjahr bei einer militärischen Begegnung mit unserer Wehrmacht im Westen zu spüren bekommen.

## Das Fest der großen deutschen Heimat

Schon diese Stunde der Gemeinschaft gibt uns trotz aller Belastungen und Entbehrungen, die der Krieg mit sich bringt, mehr, als unsere Feinde überhaupt zu ahnen vermögen. Alle Deutschen empfinden dabei tiefer denn je den Segen unseres großen Vaterlandes, dessen Kinder zu sein heute in den Zeiten der Not wie nie zuvor unsere Ehre und unser Stolz ist. Wir sind im vergangenen Jahr in den großen Städten und auch auf dem Lande enger zusammengedrückt, aber wir haben uns dabei vielfach überhaupt erst richtig kennengelernt. Die Deutschen aller Stände und Stille wurden dabei bunt durcheinander gewürfelt und bekamen hierbei nicht selten zum ersten Male ein Gefühl für die Weite, den Reichtum und die Mannigfaltigkeit unseres großen Volkstums. Heute abend sitzen Berliner mit Ostpreußen, Rheinländer und Westfalen mit Schlesiern, Hamburger mit Mecklenburgern und Pommern an den Weihnachtsbaum versammelt. Ostmärkische Regimenter singen mit württembergischen und bayerischen mit sächsischen ihre Weihnachtslieder, und um sie alle herum webt der Zauber unserer großen deutschen Heimat, geliebt von uns bisher in ihrer beglückten Weite. Dieses Weihnachtsfest wird uns für alle kommenden Jahre unseres Lebens gerade deshalb unvergesslich bleiben, weil es wie nie zuvor eine Feier der nationalen Gemeinschaft ist. Was uns noch fehlte, um ein Volk zu werden, das hat der Feind durch seine Helmtücke hinzugefügt. Das

Reich, der tausendjährige Traum aller guten Deutschen, findet seine Vollendung nicht in Büchern und guten Vorsätzen, es muß in uns selbst seine Neugeburt erleiden. Aus unserer Gemeinschaft allein wird es einmal emporsteigen, leid- und schmerzgezeichnet, aber auch mit allen starken Tugenden für seine große Zukunft ausgestattet.

Vielleicht muß es so sein, daß die Menschen nur das schätzen und lieben können, was sie sich unter schweren Opfern und Drangsalen erkämpft haben. Wenn das auf Erden den längsten Bestand hat, was unter stärksten Gefahren und Belastungen erstritten und behauptet wird, dann muß unser Reich ewig währen. Wir werden es in dieser Zeit nur noch fester in unsere Herzen schließen, die so oft um seine Zukunft gezittert haben. Wir werden es in unteren männlichen Schutz nehmen, wo ihm Gefahr droht, und es, wenn wir einmal alt und müde geworden sind, den Händen einer uns nachfolgenden Jugend anvertrauen, auf das es niemals vergeht. Das sind die Gedanken der tiefen Bestimmung, die uns heute, am Heiligabend des fünften Kriegswinteres, bewegen. Es ist kein Fest des Friedens, sondern nach dem Willen unserer Feinde ein Fest des Krieges. Aber es soll uns zum Frieden hinführen, Frieden, den wir für uns selbst und vor allem für unsere Kinder erkämpfen wollen.

Ich weiß aus eigener Erfahrung, was es für viele Eltern in diesen harten Kriegsjahren bedeutet, an seltenen Tagen in den Kreis der Familie und in die Schar fröhlicher und gesunder Kinder zurückzukehren. In ihnen finden die Väter und Mütter des Landes den letzten und tiefsten Sinn des gigantischen Daseinskampfes, den unser Volk bestehen muß.

Für sie wollen wir eine Zukunft schaffen, die lebenswert ist. Wir würden vor ihnen die Augen niederschlagen müssen, wenn wir das Reich in seiner größten Gefahr ohne männlichen Schutz ließen und es der Wut und Rachsucht seiner Feinde preisgäben. Alles kann geschehen, das aber niemals. Wir wollen unseren Kindern eine teure Heimat erhalten und erkämpfen, die ihnen gehört und zu der sie gehören, reich an Gütern der Kultur und des Geistes, prangend im Glanz der Städte und Dör-

## Bomben auf heiligste Kulturstätten

Der OKW-Bericht vom 24. Dezember

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich Nikopol im Raume von Kirowograd und südwestlich Tscherkassy kam es gestern nur zu örtlich begrenzten Kämpfen. Südlich Schitomir und südöstlich Korosten brachen schwächere Angriffe der Sowjets zusammen. 15 feindliche Panzer wurden vernichtet.

Nordwestlich Retschiza machte der Sowjet Angriff trotz starker Widerstandes der Sowjets weitere Fortschritte. Feindliche Angriffe gegen einen Brückenkopf an der Beresina wurden unter hohen Verlusten abgewiesen und 32 Sowjetpanzer abgeschossen.

Nordöstlich Schlobin traten die Sowjets mit mehreren Divisionen zum Angriff an. Schwere Kämpfe sind hier im Gange. Im Kampfraum von Witebsk setzte der Feind gestern seine starken Angriffe fort. In erbitterten Kämpfen wurden örtliche Einbrüche abgeregelt und 71 feindliche Panzer vernichtet.

In den Kämpfen südöstlich Kirowograd haben sich die 11. schlesische Panzer-Division unter Führung des Generalmajors v. Wietersheim und die 13. altmärkische Panzer-Division unter Führung des Generalmajors Hauser hervorragend bewährt.

Im nördlichen Elbegebiet griffen am Abend des 22. Dezember fünf sowjetische Schnellboote ein deutsches Geleitzugboot an. In kurzem harten Kampf wurden drei sowjetische Schnellboote versenkt, die beiden anderen durch Artilleriebeschuß schwer beschädigt.

fer, mit einem Volk voll Lebensmut und Lebensfreude, gesund an Leib und Seele und jederzeit bereit, das Reich in seinem Schutz zu nehmen und ihm drohende Gefahren mutig abzuwehren.

## Der Gruß des Führers

In dieser Stunde grüße ich zu dieser Weihnachtsstunde das ganze deutsche Volk an der Front und in der Heimat. Ich bin stolz, dabei auch der Uebermittler der Grüße des Führers sein zu dürfen. Wie er heute im Geiste bei seinem Volke ist, so ist sein Volk bei ihm. Keine Stunde vergeht, die er nicht dem Dienste an der Nation widmet. Das Leid seines Volkes ist sein Leid, der Mut seines Volkes ist sein Mut und der Glaube seines Volkes ist sein Glaube. Unser Gruß an ihn ist zugleich auch sein Dank und unser Gelöbnis. Unsere Feinde stehen einem Volk gegenüber, das in seinem politischen Erwachen seine stärkste Kraft gefunden hat. Es ist ein Volk, das heute nur noch an den kommenden sicheren Sieg denkt. Im bewußten Verzicht auf den Genuß der Gegenwart liegt eine ungeheure Macht über unsere Zukunft und die Quelle unserer nationalen Kraft. Wir werden uns ihrer, wenn es darauf ankommt, zu bedienen wissen.

Dem Reich auf Leben und Tod verschworen, stehen wir in dieser stillen Feststunde treu und unerschütterlich um den Führer verschart. Starken Herzens treten wir den Marsch in die Zukunft an. Wir haben gelernt, aus der Not eine Tugend zu machen. Welcher Feind könnte hoffen, mit einem solchen Volke jemals fertig zu werden, es durch List zu überrumpeln, oder unter die Gewalt seiner Waffen zu beugen? Ich reiche allen Deutschen in dieser Stunde die Hand. Im Bund unseres Volkes liegt unsere Kraft auf die wir uns in dieser Stunde des großen Getrenntseins, aber auch des großen Verbundenseins besinnen wollen. Der feste Glaube an den kommenden Sieg ist die Waffe unserer Herzen, die niemals wanken. Leid hat unsere Kraft gestählt und Schmerz und Sorge unser nationales Schicksal geadelt. Die Härte der Zeit findet uns bereit. Wir werden ihr die Härte unseres Willens entgegenstellen. Wer wollte daran zweifeln, daß die Härte unseres Willens die Härte der Zeit bezwingt? Dazu gehört nur Geduld und Ausdauer, Festigkeit des Herzens, etwas Intelligenz und viel Mut. Alles sind wir gewillt, auf uns zu nehmen, niemals aber die Schande, die aus der feigen Gesinnung entspringt.

Das wollen wir bekennen in dieser weihnachtlichen Stunde, da wir als Volk zusammenstehen unter deutschem oder fremdem Himmel, in der hohen Nacht der klaren Sterne.

An der süditalienischen Front herrschte gestern mit Ausnahme des Abschnittes von Ortona Ruhe. Südlich und südwestlich der Stadt Ortona seiberteiten auch gestern alle feindlichen Angriffe, obwohl sie von starkem Artilleriefeuer, von Panzern und Schlichtfliegern unterstützt wurden. In diesen Kämpfen zeichnete sich die 1. Fallschirmjäger-Division unter Führung des Generalleutnants Heidrich durch beispielhafte Standhaftigkeit besonders aus.

In der Nacht zum 24. Dezember griffen mehrere britische Schnellbootgruppen mit Unterstützung von Jagdbombern im Nordausgang des Kanals wiederholt ein deutsches Geleitzugboot an, das zuvor von englischen Fernkampfschützen erfolglos beschossen worden war. Ein britisches Schnellboot wurde versenkt, zwei andere so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Das deutsche Geleitzugboot vollbrachte ohne nennenswerten Schäden seinen Bestimmungshafen.

Deutsche Marine-Küstenbatterien beschoßen Ziele in Dover, Deal und Folkestone.

Britische Bomber führten in den frühen Morgenstunden des 24. Dezember wieder einen Terrorangriff gegen die Bevölkerung von Berlin. In einigen Stadtteilen entstanden erhebliche Schäden. Außerdem bombardierte der Feind planmäßig die ehrwürdigen deutschen Kunst- und Kulturstätten in Aachen. Dom und Rathaus wurden schwer beschädigt, der Krönungssaal vernichtet.

Luftverteidigungskräfte brachten bei besonders schwierigen Abwehrbedingungen, soweit bisher festgestellt, 19 feindliche Bomber zum Absturz.

## Weihnachtliche Begegnung / Von Hans Herbert Reeder

Er starrte hinaus ins bleiche Dämmern, starrte nun schon eine geraume Zeit auf die groteske Hilflosigkeit einer nackten Weide, die am Fluß stand, als recke sie dünne lange Finger angavoll zum Himmel.

Gerhard Frenger fühlte sich so freudlos, so grausam leer wie der Baum. Er wandte sich ab von dem schmerzenden Bild, ging im Halbdunkel des Zimmers hin und her, schlug dann ein paar Akkorde auf dem großen, offenstehenden Konzertflügel an.

Im grüßen vor der Konzertreise, die nach Weihnachten beginnen sollte. Er würde überall allein und fremd sein, selbst wenn er, der endlich anerkannte Pianist, gefeiert würde.

Es war nicht das, daß er keine Verwandte mehr hatte und seine Freunde alle an der Front standen in dem großen ersten Krieg. Er wußte zu gut, was ihm fehlte. Vor drei Jahren - wenige Wochen vor Weihnachten - war er Grit begegnet. Ein glückliches Wesen war in ihnen beiden erwachsen. Aber er hatte plötzlich alle Bindungen abreißen lassen. Was war er damals? Wie hätte er einer Frau ein Heim und ein klein wenig Sicherheit im Leben bieten können? Er hatte brechen müssen. Grit erfuhr nie, warum er sich damals zurückzog! Und nie mehr begegnete sie ihm; er aber konnte nicht vergessen.

Nun begann er seinen Weg zu machen - schwer zwar und gegen manche Anfeindungen. Doch er wollte es gar nicht leicht haben. Seine Erfolge sollten wirkliche Siege über unablässigen Bemühen und Ringen sein! Es war auch nicht die Einsamkeit, die ihn schreckte. Nur er besuchte eine Stinme, die ihm sagte, daß er Mensch unter Menschen ist - eine Stimme, die Frieden gibt über allem Kampf, stille Freude über allen harten Entscheidungen des Lebens.

Dunkel wurde es, sehr dunkel; die Stunde lähmte wie das Stillstehen aller Uhren. Er verneinte, nicht mehr stehen zu können. Er mußte Menschen sehen.

Er verließ das Zimmer, ging durch die große Wohnung, deren oberes Stockwerk viele einzeln vermielte Zimmer enthielt und jetzt völlig verlassen war. Er ging, noch etwas zögernd, die Treppe hinab. Er konnte sich ja drunten bei der Besitzerin dieses Hauses erkundigen, ob sie ihm etwas Tee zum Abend bereiten wolle. Sie war eine junge Frau, sehr gut, herzlich, vor allem eine Mutter von zwei Kindern; sie war eigentlich ohne die zwei Mädel: Traute und Edith gar nicht zu denken. Frau Elsbeth war ihm stets freundlich begegnet. Aber er hatte sie schon gemieden. Ihr Mann war ja selten daheim.

Gerhard hatte manchmal, wenn die Frau ihn voll und warm anblickte, das Gefühl, sie wisse mehr über ihn als dies oder jenes von seinem Namen, seinem Beruf und seinem Tageslauf.

Gerhard Frenger durchschritt die untere Wohnung. - Da war mit einem Male ein Klängen. Er hörte Klavierspiel - ein Lied - zage Kinderstimmen und eine warme volle Frauenstimme.

Wie gebannt, bezwungen folgte er - ging leise, sehr leise und betrat den Raum, in dem ein mildes Licht über dem Klavier brannte. Frau Elsbeth sang mit ihren Kindern. Drei frohe Menschen sangen Weihnachtslieder. Die Augen der Kinder hefteten sich groß, in köstlichem Staunen auf die Noten, wie auf ein Wunder. Frau Elsbeth, über deren etwas geneigten Antlitz ein vernommenes inniges Lächeln spielte, griff mit der Rechten ganz leicht die vollen Akkorde.

Gerhard wußte, daß Frau Elsbeth Gatte wieder fern war - auf See - Offizier auf einem Unterseeboot - in steter Gefahr. Aber ihr Antlitz war Frieden ohne Angst, ohne Not.

Auf blondem Haar schimmerie Licht. Mutter und Kinder wurden Gerhard zum Bild vertrauter Liebe und märchenfroher Erwartung.

Gerhard Frenger bedachte nicht, wie lang er stand; da weckte ihn aus stiller Schau die Stimme der kleinen Edith: „Ist der Onkel traurig, Mutti?“

Frau Greta stand etwas überrascht und doch ruhig auf, grüßte ihn offen und gut, ein wenig behutsam. Er aber - plötzlich seltsam ergriffen - ging ohne ein Wort ans Klavier; wie gebannt von einem heimlichen, heiligen Befehl fand er die Tasten; Beethovens Adagio erklang in schwererlicher Schönheit gleich einem feierlich leisen Segen, mächtig aus Leid und Trost!

Die Kinder blickten staunend auf den merkwürdigen Mann. Die Mutter aber legte ihre Hände auf das Haar der Kleinen und schaute - ein Bild wie die heiligen Frauen alter deutscher Meister - auf die Tasten, auf Gerhards Spiel. Er hatte geendet. Er konnte nicht sprechen und wollte sich doch entschuldigen für sein unbedachtes Teilnehmen an diesem Abend.

Frau Elsbeth fragte, ob sie ihm einen kleinen Tannenbaum mit Lichtern ins Zimmer stellen dürfe für die Tage vor dem Fest. Gerhard dankte verwirrt. Die kleine Edith aber meinte in zutraulicher Wildbegeisterung, ob er nicht zu seiner „Mutti“ reise. Er, sichtlich von einem dunklen Weh betroffen, vermochte nicht zu antworten.

Ruhig und mit Wärme sprach da Frau Elsbeth: „Darf ich Sie bitten, die Weihnachtstage mit uns zu verbringen! Mein Mann kann nicht kommen. Er wird draußen le-

gendwo auf dem Meere sein. Aber er wird immer uns weihen! - Sehen Sie, das ist sein Bild!“

Gerhard Frenger blickte lange auf die Fotografie, die sie ihm reichte. Es mußte eine schöne, rein klingende Ehe sein; diese Frau und solch ein Mann, dessen Gesicht von dem Adel des Lebens geprägt war, von Lauterkeit, Tapferkeit und Freiheit des frohen und ersten Menschen.

Gerhard zögerte nicht mehr. Hätte ihn nicht schon die Sehnsucht zu Menschen, zu Freunden bewegt, anzusehen, Frau Elsbeths herzlicher Blick würde sein Ja erzwungen haben. Er dankte; er wollte versuchen, ein guter Gast zu sein. Und er blickte Frau Elsbeth an, als habe er eine Schwester gefunden! Denn nicht Mitleid hatte ihn angesprochen, sondern eine starke, gute Frauenesele.

Als Gerhard Frenger in sein Zimmer zurückkehrte, blieb das Bild der Mutter und der Kinder in seinen Sinnen; und er spielte auf seinem Flügel, aus dem sonst Sonaten voller Leidenschaft aufwuchsen, das alte schlichte Lied vom Tannenbaum.

## Wortspiel

Von Rudolf Schwanke

Der bekannte Schauspieler Friedrich Mitterwurzer zeichnete sich durch Witz und Schlagfertigkeit aus.

Es war zu Beginn seiner Laufbahn. Mit dem Direktor eines kleinen Theaters, an dem sich der junge Mime seine Sporen verdienen wollte, spann er keinen guten Faden. Nachdem ihm wegen völliger „Talentslosigkeit“ immer nur kleine und kleinste Rollen anvertraut wurden, hatte es Mitterwurzer endlich durchgesetzt, auch einmal mit einer größeren Rolle betraut zu werden. Auf der Generalprobe fand Mitterwurzer, nachdem das Stückwort gefallen war, nicht gleich den

# Festliche Stunden der Mannheimer unter dem Lichterbaum

## Die Partei spielte auch am Heiligen Abend in den Bunkern den Weihnachtsmann

### Wieder aufgetischt

Vor mir liegt ein Spielzeug, das von zarter Mädchenhand mit viel Liebe und peinlicher Sorgfalt geformt wurde. Es ist ein Häuschen aus festem Holzstoff, exakt mit weißem Wollfaden eingefädelt, eine Quaste stellt das Schindeldach dieses Stoffhäuschens dar, das auch schwarzen kindlichen Zerlei-probe standhalten wird. Reste haben dafür herhalten müssen, um ein kleines Meisterstück zustandzubringen, das eine Spielzeugkugel schließen half. Es kam von einem Nachbarkinde zu, wo es vereinzelt ausgeübte Familien- und daher noch zahlreiche brauchbare und für diesen Zweck willkommene Reste gibt. In Mannheim mußte so mancher Bastelwunsch ausfallen, weil die Rohstoffe dazu fehlten.

Auch auf anderen Gebieten wirkt sich mancher Mangel schmerzhaft aus. Ich bin erst dieser Tage durch eine Notiz über den Austausch von Fleisch und Fett auf ein Moment aufmerksam geworden, das der besonderen Prüfung der Mannheimer Hausfrauen wert und dringlich erscheint. Mir schwebt das Ernährungshilfswerk vor Augen. Die Ereignisse der vergangenen Monate haben vergessen lassen, daß vom Abfall unserer Haushaltungen viele Dutzend Schweine auf der Friesenhelmer Insel groß und fett geworden sind. Das war auch in diesem Jahre wieder der Fall. Kurz vor Weihnachten konnten an einem Tage über zwanzig Schweine der

Schlachtung zugeführt werden. Sie wiesen alle ein Gewicht von mindestens dreieinhalb Zentner auf. Auch hier haben also Reste eine Lücke schließen helfen.

Nun ist aus zerbrochenen Straßenzügen kein EHW-Kimer mehr zu bergen, den fürsorgliche Frauenhände hätten füllen können. Aber es wird noch in Aber-tausenden Mannheimer Haushaltungen vor dem Kimer geachtet. In den noch einigermaßen erhaltenen Häusern stehen nach wie vor die braunen Ab-fallkimer. Das Ernährungshilfswerk hat heute mehr als je nach brauchbaren Abfällen Ausschau, nach denen viele Schweinehälften gründen können. Es soll je trotz allem die einmal ge-stellte Aufgabe erfüllt werden. Das ist aber nur möglich, wenn die Mannhei-mer Hausfrau ihre Hand dazu leiht. Im Drang der Tage mag vielen die frühere löbliche Übung in Vergessenheit gerat-en sein. Es ist an der Zeit, sie wieder aufzufrischen. Wo die Kübel fehlen, um Speisereste und Abfälle aufzunehmen, hilft die NSV mit Freuden aus. Es ist nur erforderlich bei der Ortsgruppe das Fehlen eines Behälters anzuzeigen. In kürzester Zeit wird ein EHW-Kimer im Hofe stehen. Wenn schon durch den unglücklichen Unfall der Kartoffelernte eine Menne Mastschweine abgeschlach-tet werden müssen, dann wollen wir in verstärktem Maße dazu beitragen, daß die entstehende Lücke nicht zu groß wird. bk.

In keiner Kriegswinternacht empfand der Mannheimer stärker und eindrucksvoller als in dieser die kameradschaftliche Hilfe der vom Leid nicht so schwer geprüften Nachbarkreise und die betreuende Hand der Partei. Es entsprach dem Wunsch des Gableiters und den Intentionen unseres Kreisleiters, jede Möglichkeit auszunüt-zen, die sich bot, um den Mannheimern, vor allem den Ausgebombten, eine Freude am schönsten Fest des Jahres zu bereiten. Auch dieser sollte gedacht werden, die kein eigenes Heim mehr ihr eigen nennen können und genötigt sind, fern der Stadt der Quadrade, der ihre Liebe und namentlich ihre Sehnsucht gilt, die Feiertage in fremdem Milieu zu verbringen. Sie blieben nicht ver-gessen. Das Geschenk des Gableiters er-reichte auch sie zur rechten Zeit. Wir hür-ten von Mannheimern, die in Heidelberg eine Unterkunft fanden, daß ihnen sogar die Weihnachtsgabe zugesandt wurde, weil sie zur angestrebten Stunde durch ihre Arbeit davon abgehalten worden waren. Ein Beweis dafür, daß in der Nachbarstadt be-griffen worden war, daß es bei dieser Gabe um mehr ging als um eine Aufmerksamkeit, daß sie den Ausdruck der Dankbarkeit und der Anerkennung für die Haltung der von Terror Betroffenen umschloß.

So wie in Heidelberg reichte der Arm des Weihnachtsmannes zu allen total- und schwerfliegergeschädigten Umquartierten im Gableit, im Odenwald, Schwarzwald, am Bodensee und im Elsaß drüben. Keine Mühe wurde gescheut, kein Weg war zu weit. Mannheim hatte in einer Weise weihnachtlich aufgerü-stet, wie es angesichts seiner Not, die es im eigenen Bannkreis zu überwinden galt, kaum für möglich zu halten war. Mögen hier und dort kleine Mängel aufgetreten oder fühl-bar geworden sein, weil der Wagen mit Ge-fähr nicht rechtzeitig einleif oder die Ein-teilung der verfügbaren Vorräte im ersten Augenblick auf Schwierigkeiten stieß, so will das nichts besagen gegenüber dem großen Wurf, der dank des unermüdlichen und selbstlosen Einsatzes der namenlosen Helfer und Helferinnen der Partei gelang.

Die Vielen, die in Bunkern Zuflucht und allabendliche Unterkunft finden, erfahren eine Betreuung, die ihrem Erinnern unau-sprechlich haften bleiben wird. Wir erwäh-nen die weihnachtliche Feiertagsstunde, die in sämtlichen Bunkern eine vierhundertköpfige Sing- und Spielgruppe des Gauces neben unseren einheimischen Kräfte gestalten half. Die meisten Gäste

warten erstmals einen Blick in die schil-lenden Ayle aus Eisenbeton, wurden Zeu-gen des familiären Lebens, das sich in den Zellen und Aufenthaltsräumen der Bun-kerwelt abspielt. Ergriffen sahen sie auf die Scharen von Kindern, die stumm und andächtig vor ihrem Bunkertannenbaum andächtig vor ihrem Bunkertannenbaum saßen und nur mit Mühe von dort wegzulocieren waren. Die gewählten Musikstücke waren nicht immer leichter Natur. „Wir hätten nicht geglaubt, daß diese vom Leid heimgesuchten Menschen einen solchen Hunger, ein so tiefes Interesse für Musik an dem Tag legen würden“ — erklärte die Leiterin einer Gruppe, die ihre Führung kaum verbergen konnte. Die Grobakt-ion des Gauces, die in solcher Art eine Neuheit darstellte, wird ihre Fortsetzung finden. Die Betreuung wird in noch intensiverer Weise weitergeführt werden. Die Sing- und Spiel-gruppen, die Mitglieder des Staatsbundes, der Konservatorien, Instrumentalvereine, Kreismusikzüge und namhaften Gesangs-quartette einschließen, werden gerne wieder-kommen, wie sie beim Abschied versprochen. Es war keine höfliche Geste. Das Erlebnis hat sie vergrößert in den Bann gezogen.

Am Weihnachtsabend stand den Bunkernoten noch eine ganz besondere Überraschung bevor. In den Nachmittags-stunden hatten sich schon mit Geschenken beladene Wagen zu den Bunkern auf den Weg gemacht. Und in den Abend-stunden erschienen im Auftrag des Kreisleiters die Männer der Partei, um zusätzliche Freude zu bereiten. Spielzeuge gab es, Märchenbücher, Lebkuchen, Haselnüsse und Rauchwaren kamen zur Verteilung. Kreis-leiter Schneider nahm selbst in einem halben Dutzend Bunkern die Besorgung vor. Da dröhnten die Vorhallen, wo der Weihnachtsbaum aufgestellt gefunden hatte, von Lärm und Bunkerleute wider, die sich bereits angesammelt hatten, den Rest des Heiligen Abends still und bescheiden zu beschließen. Jetzt regte sich in den langge-streckten Gängen der Erdunker, in den Stockwerken der Hochunker neues Leben, von stimmungsvollen Zauber der Weihnachtsabendfeier. Klar, daß die Kinder ihre Wägelchen, die ihnen mit Lockern beladen in die Arme gedrückt worden waren, gleich auf Rollfähigkeit und Lenkbarkeit eingehender Prüfung unterziehen mußten. Und die Bunkerwarte kniffen diesmal beide Augen zu, waren erliegen ihrem Auftrag ganz unempfindlich gegen Lärm und krän-selnde Rauch.

Vor der Parole Weihnachtsabend beugte sich jeder. Ueber manches sorgenschwerliche Gesicht glitzte in später Abendstunde noch einmal ein Lächeln, als die letzte Kerze auf dem Tannenbaum in der kleinen Bunker-seite knackernd verlöschte. Er mochte empfinden, wie sehr er zur großen Familie gehört, die Mannheim heißt und nur eine kleine Zelle unseres großen deutschen Volkes ist, das am selben Abend mit gleicher Zuversicht und dem festen Vertrauen auf die Wende des Schicksals und den Sieg, der als Krönung hinter allen Opfern stehen wird, unter dem Lichterbaum stand. bk.

### Buchführungsanleitung für Gärtner

Mit dem Steigen des Umsatzes und damit auch des Einkommens werden manche Gartenbaubetriebe buchführungspflichtig und kleinere Betriebe, die bisher einkommensteuerfrei gewesen sind, werden zur Einkommensteuer herangezogen. Wenn eine einwandfreie Rechnungsführung fehlt, ergeben sich dann in manchen Fällen Schwierigkeiten, namentlich wenn eine Betriebsprüfung durch die Steuerbehörde vorgenommen wird. Die buchführenden Betriebe vermeiden solche Schwierigkeiten und fahren sehr oft auch besser als bei Veranlagung nach Schätzung. Bei den Gartenbaubetrieben wird darum das Bedürfnis einer geordneten Rechnung immer größer. Einem Wunsch aus dem Kreise der Gärtner entsprechend hat darum die Landesbauern-schaft Baden einige Anleitungskurse für eine einfache Rechnungsführung vorge-sehen, die jeder Gartenbaubetrieb führen kann und die den Anforderungen der Steuer-behörden genügt.

Anmeldungen sind sofort an die Landesbauernschaft Baden, Abteilung Gartenbau, in Karlsruhe, Beierheimer-Allee 16, zu richten. Endgültige Nachricht werden die angemeldeten Teilnehmer rechtzeitig erhalten.

Familienunterhalt wieder Mittelstraße 42. Die Diensträume der Abteilung Familienunterhalt befinden sich nunmehr wieder im Amtshaus Mittelstraße 42. Sprechstunden sind montags, mittwochs und freitags von 8.30 bis 12.00 und von 14.30 bis 17.00 Uhr.

Die Milchgeschäfte sind am Samstag, den 1. Januar, geschlossen. Am Sonntag, 2. Januar, sind nach einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters die Milchgeschäfte geschlossen.

Das Abtrennen von Feuerwerkklüppern in der Silvesternacht sowie das sonstige Schießen ist streng verboten. Zuwiderhandeln haben harte Strafe zu gewärtigen.

Markendiebstahl. In den Abendstunden wurde aus dem Laden einer Bäckerei in der Schwetzingervorstadt ein Kleinsten, Größe 30 mal 30 mal 30 cm, mit einer großen Menge Brot, Weißbrot, Brötchen und Marmeladen von einigen jungen Bur-schen gestohlen. Personen, welche Anhaltspunkte zur Ergreifung der Täter geben können, wollen der Krim-Polizei, L. 6, 14, Zimmer 211, oder Telefon 59357, Klinik 1182, Mitteilung machen.

Selbst 63. Geburtstag feierte Peter Döhler, Riedfeldstraße 93; ihren 60. Geburtstag Frau Anna Hoffmann, Sandhofen, Kall-bornstraße 3.

### MANNHEIM

#### Verdankungszeit von 17.26 bis 1.45 Uhr

Schließung der Hauptgasöhne. Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzeiter gibt bekannt: Am 23. November wurde an dieser Stelle angeordnet, daß die Hauptgasöhne bei Fliegeralarm zu schließen sind. Da der LS-Ort Mannheim jedoch von feindlichen Flugzeugen auch oft ohne jede Angriffshandlung überflogen wird und das Schließen der Hauptgasöhne bei jedem Fliegeralarm gewisse technische Nachteile zur Folge hätte, wird daher in Abänderung o. a. Anordnung bestimmt, daß die Hauptgasöhne erst bei Bombenabwurf oder Flakbeschuss von dem LS-Wart oder einer von ihm beauftragten geeigneten Person zu schließen sind. Im übrigen wird nochmals darauf hingewiesen, daß geschlossene Hauptgasöhne erst geöffnet werden dürfen, wenn feststeht, daß sämtliche Gasöhnen des Hauses, insbesondere die Hähne für Stichflammen in Warmwasserbereitern, Geschirrschränken usw. vollständig geschlossen sind.

Es gibt wieder Seefische. Auf den Abschnitt N 34 der roten Nährmitteltabelle 57 gibt es am Dienstag ein halbes Pfund Seefische. Und zwar einstellend nur für Karteninhaber mit Anfangsbuchstaben A-F.

Die Mütter-, DAP- und Angestelltenrenten werden im Monat Dezember am 28. die Invaliden- und Unfallrenten am 31. Dezember gezahlt.

Krankengeldzahlung in der Neujahrswoche. In dieser Woche - also bis 1. Januar 1944 - zahlt die Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim Kranken-, Haus-, Wochen- und Stützgeld an die in Mannheim-Stadt Wohnenden in der Leasingstraße am Mittwoch, 23. Dezember, von 9.00 bis 12.15 Uhr aus. Für die in Ludwigshafen, in den Mannheimer Vororten und in Viernheim Wohnenden wird am Donnerstag, 30. Dezember, von 9.00 bis 12.15 Uhr und von 14.30 bis 16.00 Uhr ausgezahlt. Kranke, Schwangere und Wöchnerinnen in den sonstigen Vororten holen am Freitag, 31. Dezember, von 9.00 bis 12.15 Uhr ihr Geld ab.

Vorzeit keine Lohnsteuerkarten 1944/45. Bedingt durch die besonderen Verhältnisse können in Mannheim vorerst keine Lohnsteuerkarten 1944/45 ausgegeben werden. Auch in Ausnahmefällen nicht. Die Lohnsteuer ist vom Arbeitgeber also zunächst nach den Angaben im Lohnkonto zu berechnen. Ergibt sich auf Grund der nachträglich vorgelegten Lohnsteuerkarte eine andere Lohnsteuerberechnung, dann ist der Unterschied auszugleichen.

Soldatenrüde erreichen das „HB“ von Uffz. Viktor Halter, Obfr. Walter Viertel und Gefr. Christoph Schnauts.

Bei genügender Beteiligung (mindestens 10) sind solche Kurse vorgesehen in:

Heidelberg, Dienstag, 28. Dez. 1943  
Karlsruhe, Mittwoch, 29. Dez. 1943  
Baden-Baden, Dienstag, 4. Jan. 1944  
Offenburg, Donnerstag, 6. Jan. 1944  
Freiburg, Dienstag, 11. Jan. 1944  
Radolfzell, Mittwoch, 12. Jan. 1944.

Bei den Kursen, in denen auch weibliche Familienmitglieder teilnehmen können, werden auch die wichtigsten Steuerfragen für Gärtner behandelt. Von den Teilnehmern wird bei dem Kurse eine Gebühr von 3 RM erhoben.

#### Filmtheater

Ufa-Palast, N 7, 3. Tgl., 13.00, 15.10, 17.30: Das glänzende Festprogramm: „Der weiße Traum“. Ein Wien-Film mit Oly Holtsmann, Wolf Albach-Retty, Lette Lang, Oskar Sima. Musik: Ant. Vorkapic. Regie: G. v. Caiffra. Vorher: „Postkings“ u. Deutsche Wochenschau. - Für Jugendliche unter 14 J. nicht zugelassen.

Ufa-Schauburg, Breite Str. Letzte Tgl. Beginn ab 13 Uhr (Einlaß durchgehend): „Tessell“. Ein Bavaria-Film mit Ferd. Fichtel, Winnie Markus, Mady Rahl, Albert Hahn, Josef Sieber, M. u. a. Lothar Brühns. Regie: V. Tausig. Deutsche Wochenschau. - Jedl. nicht zugelassen.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. „Die Gattin“. Ein Ufa-Film mit Jenny Jugo, Willy Fritsch, Hilde v. Stoltz, Viktor Staal u. a. Das ist wohl die schmerzhafteste Komödie um Liebe u. Ehe seit langem! Neueste Wochenschau. Beginn: 3.00, 5.00, 7.00.

F.A.L.I.-Tagekino (Palast-Lichtspiel) spielt täglich ab 11 Uhr. Das ausserwähl. Festprogramm: „Der ungetreue Ehemann“. - Redi Godden u. Hans Moser, Theo Lingen, Lucie Englisch, Else Kleiser. - Ein Lustspiel um und von der Ehe. Neueste Wochenschau. Beg. 11.00, 1.15, 3.30, 6.00.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. „Die goldene Stadt“. Ein Welt-Harlan-Farbfilm der Ufa mit Kristina Söderbaum, E. Klopfer. Neueste Woche! Jedl. nicht zu. Heute letztmal. 2.30, 4.40, 6.30.

#### Veranstaltungen

Musikhalle Akademie der Stadt Mannheim - Christuskirche - Samstag, 1. 1. 44, nachm. 16 Uhr. Das Nationaltheaterorchester - Leit.: Eugen Bodart. Brockner-Sinfonie Nr. 4. - Karten zu RM 2.50 und 1.50 an der Nationaltheaterkasse (Konsthalle), Hebelstr. 4, N. Plankenhof, P. 6, Heidelberg; Konzertzentrale u. Dr. Tillmann, Hauptstr. 511.

Musikhalle Akademie der Stadt Mannheim 8 Akademiekonzerte. Jeweils Samstag 16 Uhr in der Christuskirche. - Die genauesten Daten werden in den Tageszeitungen bekanntgegeben. - Dauerkarten für 8 Konzerte von RM 17.- bis 42.-. Die Abonnenten der ehemaligen Montagskonzerte, die sich für diese Konzerte interessieren, wollen sich an die Geschäftsstelle, Charlottenstraße 9, wenden.

Gaststätten - Kaffee

Großschänke Hans Stadlerhöhe. Hoonstraßchen Durlacher Hof 60/61.

Konditorei u. Kaffee H. C. Thamer, C. 1, 8, nächst dem Paradeplatz, werktägl. geöffnet von 8 bis 19 Uhr, empfiehlt sich. 803 waren wie aufgerufen.

#### Unterhaltung

Variete Vorstell. Jeweils tags 18.15 Vorstell. Mittwoch, Samstag und Sonntag auch nachmittags 16.00 Uhr. - Vorverkauf 8. März, R. 1, 1.

Vereine / Gesellschaften

Die Krankengeldauszahlung der Betriebskrankenkasse der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft Ludwigshafen/Rh. wird ab 3. Januar 1944 aus noch wie folgt vorgenommen: Montag A-F, Dienstag G-K, Mittwoch L-S, Donnerstag Sch-Z (inkl. Feiertag), Freitag für die weiblichen Mitglieder. Betriebskrankenkasse der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft Ludwigshafen/Rhein. An alle Mitglieder der Freiwilligen Gemeinde Mannheim. Das Büro befindet sich wieder in L. 4, 9. Die Weihnachtsfeier findet am 23. Dez., vorm. 10 Uhr, statt. Mitglieder, die 3. nicht kassiert werden, können auch im Büro bezahlen od. auf Post-scheckkonto Ludwigshafen am Rhein Nr. 3852.

Verschiedenes

Auto-Anhängerschleife auf der Strecke Sinsheim - Mannheim unter der Nr. IV B 1123201 verl. Geg. gute Bel. abzugeben. J. F. Hornig, Mh.-Neckarau, Luisenstraße 31a, Fernsprecher 465 02.

Schwarze Brieftasche vom Bl. auf 23. Dez. in Neckarstadt verl. Anzeig. an gefall. Bruder. Abzug 200. hebe Bel. bei Peterhahn, Langenortstraße 24.

Am Donnerstagsabend, 17 Uhr, schw. Geldmoppchen m. groß. Geldbetrag u. 3 Schecks auf d. Weg von J. 3 nach Stadtwerte K 7 verl. Geg. Bel. abzug. Mh.-Feudenheim, Griesenaustraße 12.

Silb. D-Armh.-Uhr (rand) in Heidelberg am 22. 12. verl. Zuwer. arb. unt. Nr. 129 57753 an HR.

D-Kleid, ökibl. gemust., auf dem Wege zum Wobleggen-Bunker am Mittwochabend, verl. gegang. Geg. Bel. abzug. bei Reichert, Kronprinzenstraße 60.

Zwisch. Lusenborgerstr. u. Waldhof (Straßen-Endst.) Drahthaar-Foxterrier (Hündin) entf. Geg. gute Bel. abzug. bei E. Hecht, Bgm.-Fuchs-Str. 62.

H. Bismann & Co., Qu. 2, 13. Wir bitten die Anzeiger unserer zur Wehrmacht eingezogenen Gefolgschaftsmitglieder um Auf-gabe ihrer neuen Adressen.

Dame bester Kreise nimmt 1-2 Kinder in liebevolle Pflege im Schwarzwald. 25 unt. 51 296 V5

Wer einem Möbel als Bedienung nach Grah, 4. d. Meel mit Fr. Paul, Hillig, Reenstr. 18.

Achtung! Übernahme beim Füh-rung von Durchschreibebuch-haltungen, System Fortschritt und Ruf, sowie Bilanzaufstell. usw. 20 unter Nr. 61 270 V5.

#### Geschäftl. Empfehlungen

Anker-Kapfellein, Hauptgeschäft wieder in T. 1. Lebensmittel-Abteilung ist bereits eröffnet. Der Verkauf von Spielwaren beginnt in den nächsten Tagen. Anfang Januar eröffnen wir d. gesamte Hauptgeschäft in neu. Weise.

Marsteller, O. 4, 1, unter neuer Fernruf-Nr. 411 63 zu erreichen. Fahrdrift auf letzter. Fahrrad-bereitungen in allen Größen stets vorrätig. Doppel, S. 3, 6 Kinderreifen, gestrich. glasiert, roh, in versch. Größen wird abgegeben. - Möbelhaus am Markt, Friedl & Sturm, F. 40.

Belair-Böhm & Sohn, Papier- u. Schreibwarenhandel, im Betrieb, auch in Mannheim, H. 8, 1 (Jugendstr.) weiter. Detektiv-Ankündiger Ph. Ludwig. Mein Büro befindet sich ab 1. Dez. 1943 in der Dalbergstr. 11. Brauerer Haberneck Mannheim. Neue Tel.-Nr. 516 32.

Selbstaus Damm, G. 2, 11.

Bäckerei, N. 2, 8. Schieferer und Reparaturen für alle Stahl-waren werden wieder sus-geliefert.

Mit der Preclis-Additions- u. Sal-darmaschine erreicht Sie enorme Vorteile, wenn Sie diese prä-zise arbeitende Maschine richtig einsetzen u. nützlich behandeln. NSh Auskäufer durch General-vertretung für Südwestdeutsch-land: Heinrich Schmidt, Büro-maschinen und Organisations-mittel Frankfurt a. M. Kaiser-str. 1. Fernsprecher 230 12 29 1. Trens. Fernruf 511 69.

Rein-Kreier-Tea wird infolge seiner Wertschätzung immer mehr verlangt. Es empfindlich deshalb parastomtes Haushalten. Man nehme etwas weniger Hei-zen-Teemischung und lasse inner-lich gleich bewahrt. In ein-zeligen Geschäften zu haben. Heinrich Kuhl, Teefabrik und pharma. Präparate, Heidehain bei Bruchsal.

Die Wocheposten der Wach- und Schließgesellschaft, Mannheim versehen pflichtbewusst und dienstfertig Ihren Bewerdigten Betriebe, die eine Bewerdigung benötigen, wollen dieses um rechtzeitig melden damit wir ihnen unverzüglich Angebote machen können. Tag u. Nacht auf dem Posten. - Wach- und Schließgesellschaft Mannheim. O. 4, 1, Ruf 417 48. - Personalab-t. Jedes Gesum. Fett ist lebens-wichtig! Auch jene Mengen hochwertiger Fette und Öle, die im Feinden zu reinen Sei-ten verarbeitet wurden, werden heute eingesetzt werden. Bringen wir darum das kleine Opfer auf so gute Seiten wie - B. Sanität-Seife vertrieben zu verdienen. Nach dem Kriege kommt sie ja wie-der, wenn wir uns heute sagen: Alles für den Sieg!

#### Kopfhaut massieren! Mögl. jeden Tag!

Das fördert d. Haarwuchs. Nichts Massage nicht reiben, sondern Kopfhaut mit Finger-spitzen hin- und herreiben, lockern. Auch bei der Kopf-wäsche mit dem nicht-alkalisch „Schwarzkopf-Schaumpon“.

Erfahren Mütter wirtschaften gern mit Pauly's Nährstoffe der spram-angebigten Säug-lingsernährung u. dem vollen Korn. Die in der Gebrauchsanweisung angegebenen Mengen reichen stets aus, um die gezielte Entwicklung der Kleinsten sicherzustellen. Pauly's Nährstoffe enthält die Werte des ganzen Kornes in besonders günstiger Verdauungsform und hat sich als Kraft-quell der frühkindlichen Er-nährung seit Jahren bewährt. Ausgerechnet mit der Reichs-gesundheits-Öltemperatur.

Spare das Waschpulver! Nimm zum Waschen der Berufsklei-dung Unal. Es hat auch starke Verunreinigungen, wie Öl-, Fett-, Teerflecke usw. Jede Mitverwendung von Waschpul-ver ist dabei überflüssig, wenn man sich genau an die Gebrauchsangweisung hält. - Unal von Sunlicht.

Hauswirtschaftliche Merkmalen-Verkaufsstelle für alle Berufs-Verkaufsstellen in Mannheim, D. 4, Nr. 7. Unsere Mitglieder werden um Meldung und An-schreibänderungen gebeten.

Wir helfen an Verbraucher An-gebotstoffe. Büchsen- u. Knaben-kleidung, Damen-, Mädchen- u. Kinderkleidung (auch Meter-ware) sowie Leinwand für Er-wachsene und Kinder gegen Be-zugsbare und Kleiderkarten soweit diese nicht unter die Verkaufspreise fallen. Liefer-möglichkeit besteht nur für die angeführten Waren. Persönliche Besuche zwecklos, da nur Versand. Haus Christof-fel Huber & Co. in Christof-fel im Schwarzwald.

Entfremde Feinstellung. FASAN-Rasterklöner in der Einheits-packung! Das erspart nämlich viele Tonnen Papier, die mit für die Belieferung Europas ein-gespart werden können. Die FASAN-Rasterklöner selbst werden nach wie vor in unverinder-ter Güte aus hochwertigem chromyliertem Edelmetall herge-stellt. Denk daran! Spar FASAN!

Fußschmerz? Warum quälen Sie sich noch länger? Nehmen Sie „Elasti-Pudr“. Besonders 3. Fuß-plätze hervorzuheben. Er besitzt übermäßige Schwel-lend- und wirkt angenehm kühlend u. desinfizierend. Elastis-Pudr verleiht Hosen, Brechen u. Wundläsungen auch vorzüglich gestärkt als Massage- und Kör-perpudr. Eine Streifen- u. 75 „Schiffelbeutel“ - 50 Stk. Erhält-lich in Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften. Kostenl. Druck-schr. v. Togelwerk München 94.

#### Deutscher Forscherklub schenkt Waschmittel

Dadurch werden große Mengen hochwertiger Fette und Öle, die früher der Herstellung reiner Seifen dien-ten, für kriegswichtige Auf-gaben frei. Und so sehr ein Sun-licht-Seife z. B. unterer fehlen mag, wir wissen, sie kommt morgen wieder, wenn wir uns heute sagen: Alles für den Sieg!

Knoor-Suppen strecken! Haben Sie noch einen Gemüserest, der zu einer vollen Mahlzeit nicht mehr ganz reicht, so können Sie mit einem Knoor-Suppenwürfel, der zwei Teller gute Suppe ergibt, 3-4 Teller machen. Sie brauchen nur den Gemüserest mit etwas Wasser zu verdünnen, zur fertigen Suppe zu geben und dann beides noch-mals gut durchkochen zu lassen.

Getreie für den Obstbau. Viele Obstbäume sind durch die beiden letzten harten Winter ver-nichtet. Manche haben durch den Sommer hindurch gekränkelt und sind zum größten Teil abgestorben. Sorgen Sie dafür, daß diese Baumrücken recht-zzeitig entfernt werden; denn sie nehmen anderen Bäumen den Platz und sind Lieferant für die verschiedensten Krankheitskeime. Pflügen Sie den ganzen Obstbaumbestand sorgfältig durch eine Winter-spritzung mit Sclimol-Neu-„Bayer“ J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Pflanzen-schutzabteilung, Leverkusen.

#### Kanzleien

Meine Praxis wird von meinem bisherigen Kriegsveterinär in den Räumen der Herren Rechts-anwälte Dres. Hartmann und Schmidt in C. 4, 9b (1. Treppe hoch) weitergeführt. Dr. Konrad Geisinger, Rechtsanwält.

Dr. E. Oeschler, Georg Feilkehl, Arnold Schaar, Wirtschafts-rat, vertritt die Buchhalter, Wirtschaftsprüfer NSRB, Viernheim, Lorchstr. 4, neue Rufnummer 37, bis 31, 12.

#### Industriefirmen

Stawek 1. Neckerial übernimmt auch Aufträge auf Lamb- und Nadelholz. Gatter, Fritz, Holzbearbeitung, Kreisbüros usw. vorhanden. 20 u. Nr. 61 260 V5

#### Immobilien / Geschäfte

Gastwirtschaft, Hotel od. Kantine von Fachleuten zu pachten ge-evntl. a. Kriegsdauer. 30 1285 631

Altes Freizeitschiff, seit 45 Jahren besteh. mit alter Stamm-kundschaft in Mhm.-Friedrichs-feld soll zu verpachten. Flie-gerschied, bevorzugt, Konrad Schnabel, Freizeitschiff.

Kraftfahrzeuge

Opel Olympia bzw. Mercedes V 170 dring. z. kf. ges. 50 u. 109 880 V5

# WEI

## Die Partei spielte auch am Heiligen Abend in den Bunkern den Weihnachtsmann

In echt deutsche ersten Zeit bewege. Waren auch reichlich gedeckt, milder auch über-Partei gedachte durch das Winter-Gem. Gesehene Glä-unsere Ulrauber; hänge Stunden da-gemeinschaft. - In groß und stellte hochpersonal. - In Stunden froher in den Lokalen auf-Unterhaltung zusam-der Arbeit wird er-Kraft in den Dienst-sollen bis zum-als aufgerufen.

Baseregeln an-Weihnachtszeit gr-sichtigen Jahr. - Gäh-ligendes Jahr. Ein-Wenn der Wein ru-geht, so kommt ein-um Weihnacht fest-scheuer, leeres Fuß-agen die Sonne bel-auf ein fruchtbar J

Der Filmpalast mit „Der Wagon nach Rio“ mit La Jo

Die Jungläufer in-Verbill zu schütten-künftige Ernten.

### Familienan

Am 7. 11. 1943 erf-ihrer Bekannter: K-vert geb. Fritze - D-ner Benkert, Görs-Schlesien (Bez. Bres-Serbert - Philipp, A-wurde um ein Kri-geschenkt. - Gertr-Mhm. (Schimperst-Wilgartswinnen, Ku-Is im Felde).

Is. Vermählte (Gr-Schwekmann (Gr-Schwekmann (Wölgel-Weihnachten 1943.

Ihre Vermählung ge-Lin. d. E. Alex. G-Frau Gretel geb. S-Waertinke (Bez. E-25. Dezember 1943.

Wir beglücken heute-mehreren Leben-Eins Kleinhaupt, 2. im Felde, und geb. Zinzgraf, Weh-Heidelberg, Europal-Strabenstr. 34, Man-Dezember 1943, 12.30.

Peterskirche in He-derer im Dezember-berenden, als ein-Krattin, Dr. v. Fel-Klühnde (Frl.-Fol-Klühnde geb. Lud-heim (Ludwigstr. 23-selberg, Kolberg/O-lberichplatz 9).

### Helmut Reine

Überleitungs- und in einem Flak-Be-bei den schweren K-der Ostfront im A-Jahren in treuer-Befehlshaber, sein-od getreu für Füh-und als aktiver Offi-ist und auf einem P-ist beendigt wurde.

Prof. Friedrichshalt, B-Seachtolt, Hermann-

In diesem Leid: Karl Reineckert mit Frl. Dittus und Berta sowie allen V-

Auf dem Felde gab im Osten u-istatistisches un-Leben unserer Lieber-Bruder

### Erwin Scher

Getroffen in einem O- im Alter von 19 Jahr-Elterial (Fasanen) 20. 24. Dezember.

In tiefer Trauer: Anton Schröder u. geb. Edlmann, 3. S-masch. Jag. Schröd-mari u. Fam. J. O-bert Schröder (Kri-Fam.) Stabstabsr. A-Ge (i. e. Panz.-Gre-

### Unsere liebe Mutter

ter und Tante, Frau Lina Landstett geb. Emma

ist heute nach kurz-Krankheit von uns g-Leben vor erfüllt vo-um ihre Angehörigen-Daßdorf, Mannheim-straße 49.

### In tiefem Leid:

Dr. Fritz Landstett, Rosa geb. Heron u. Grotzki, Dr. Karl E-Frau Maria geb-Helmut, Klein und

### Die Einäscherung

ist heute stattge-Schmerzstill bei-Verwandten und Bel-traurige Nachricht. H. Böhm, Bruder, En-

### Albert Gott

im Alter von nahezu-fuldes Folgen eines tr-ückelhaften eines I-Maschin. Grundriß-Wilhelm, Lorch, 3-

In tiefer Trauer: Albert Gottlieb u. geb. Walter, Eltern-Geschwister: Helmut u. Frau Leist, Adam Walter-Großhain, u. W-waren.

Die Beisetzung find-ung 2. Dez., nachm-10. Kärntner steet.

WEINHEIM

Feiertage

In jedem deutschen Gemeindefest... In dieser Zeit bekräftigt die Festtage...

Basenregeln am Jahresende... So ist ein die Weihnachtszeit grüne, weiß...

Der Filmklub bringt am kommenden Mittwoch und Donnerstag den Film...

Die Jungfrauen im freien Feld vor Wildverbill zu schätzen, ist eine Vorsorge...

Ein tragisches Geschick erfuhr mit dem Tode des Lebensgenossen...

Ein tragisches Geschick erfuhr mit dem Tode des Lebensgenossen...

Ein tragisches Geschick erfuhr mit dem Tode des Lebensgenossen...

Ein tragisches Geschick erfuhr mit dem Tode des Lebensgenossen...

Ein tragisches Geschick erfuhr mit dem Tode des Lebensgenossen...

Ein tragisches Geschick erfuhr mit dem Tode des Lebensgenossen...

Ein tragisches Geschick erfuhr mit dem Tode des Lebensgenossen...

Ein tragisches Geschick erfuhr mit dem Tode des Lebensgenossen...

Ein tragisches Geschick erfuhr mit dem Tode des Lebensgenossen...

Ein tragisches Geschick erfuhr mit dem Tode des Lebensgenossen...

Ein tragisches Geschick erfuhr mit dem Tode des Lebensgenossen...

Ein tragisches Geschick erfuhr mit dem Tode des Lebensgenossen...

Ein tragisches Geschick erfuhr mit dem Tode des Lebensgenossen...

Ein tragisches Geschick erfuhr mit dem Tode des Lebensgenossen...

Ein tragisches Geschick erfuhr mit dem Tode des Lebensgenossen...

Ein tragisches Geschick erfuhr mit dem Tode des Lebensgenossen...

Ein tragisches Geschick erfuhr mit dem Tode des Lebensgenossen...

Ein tragisches Geschick erfuhr mit dem Tode des Lebensgenossen...

Ein tragisches Geschick erfuhr mit dem Tode des Lebensgenossen...

noch viele ungeschützte Bäumchen... Man kann zum Einbinden Stroh, Ginstel...

Für die Freunde im Federkleid... Mit dem beginnenden Winter setzt auch die Not...

Beförderung... Ode Götzmann, Sohn des Johannes Götzmann...

Wichtige Mitteilungen... In Großachsen ist, wie das Bürgermeistertum bekannt gibt...

Sporkreis 4 Bergstraße... Die Fußballtabelle weist nach dem 19. Dezember...

aus dem Gorkheimer Tal... Am Sonntag fand in Trödel in der „Rose“...

Parteilmitglieder der Ortsgruppe... Hockenbach sowie die Führer der Gliederungen...

Mürtenbach... Unter zahlreicher Beteiligung wurde der 61 Jahre alte Weichenwärtler...

Welcher, dem Obergefreiten Theodor Götz... wurde das Eisenerz II. Klasse verliehen...

Aeschbach... Als amtliche Wiegemeister der Gemeinde wurden Michael Jäger...

Hartenrod 1. O. in höchster solidatischer... Pflichterfüllung starb im Osten der 27 Jahre...

Sporkreis 4 Bergstraße... Die Fußballtabelle weist nach dem 19. Dezember...

SCHWETZINGEN

Geburtsstag... Am 23. Dezember feierte Frau Susanne Roth, Forsthausstraße 3...

Wohnachtsfeier... Die Heimatkinder gingen ein von Grenadier Helmut Fichtner...

Hockenbach... Die Sprechstunden der DAF finden am 31. Januar 1944 im Parteihaus statt...

Das Postamt teilt mit... daß die Militär- und Angestelltenrenten am Dienstag...

Vorweihnachtsfeier... bei den Hockenbacher Kindern der vergangenen Mittwoch...

Neulandheim... Die Gemeindekasse bleibt von Montag, 27. Dezember bis...

Letterin der Jugendgruppe der NS-Frauen... Soldatengrüße erreichten das „HB“...

Aus der Hardt... Offertersheim, Geburtsstag, Am 31. Dezember...

Kelch... Die Schulfesttage begannen hier am 7. Dezember... Wiederbeginn des Unterrichts...

Keilungen... Eine vorweihnachtliche Feierstunde hielt die Ortsgruppe der NSDAP...

Neulandheim... Die Gemeindekasse bleibt von Montag, 27. Dezember bis...

Neulandheim... Die Gemeindekasse bleibt von Montag, 27. Dezember bis...

Familienanzeigen

Am 7. 12. 1943 erfolgte Geburt ihrer Tochter Renate-Ursula...

Am 12. 12. 1943 wurde ein kräftiger Junge geschenkt...

Als Vermählte grüßen: Karl Schuchmann (Hfa. h. d. Lw.)...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Als Verwandte: Freunde u. Bekannte die unsere großen Liebe...

Dankagung

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Dankagung

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Dankagung

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Allen Freunden u. Bekannten die uns in unserem großen Leid...

Amli. Bekanntmachungen

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Ernährungsamt Abteilung A Kreisbauerschaft Heidelberg... in den Tagen vom 27. bis 31. Dezember...

Fußball an Weihnachten

Table with football match results including FC Hanau 03, VfB Offenbach, FC Rastatt, etc.

Die „Roten Jäger“ geschlagen

Stuttigarter Stadtmannschaft siegt 6:3 (2:3) Stuttgart großes Weihnachts-Fußballereignis war das Gastspiel der „Roten Jäger“...

Hehen Interesse begegnete und in der türkischen Hauptstadt zu einem Ereignis ersten Ranges wurde. Der deutsche Botschafter in Ankara...

Die deutsche Schi- und Skiläuferin Gerda Strauch-Günther gewann in Garnisch-Partenkirchen auch das zweite Freundschaftstreffen gegen die Wiener EG...

Sportneuigkeiten in Kürze

Tschammerpokalsieger Vienna spielte in Agrum gegen den kroatischen Fußballmeister Gradjanski Agrum...

Deutsche Radsportler starteten auf der Antwerpener Winterbahn. Doch mußten sie mit fremden Rüdern fahren, was ihre Leistungen beeinträchtigte...

In der Westfalenhalle in Dortmund erlebten 12.000 Radsportfreunde am zweiten Festtag wieder spannende Rennen. Im Mittelpunkt stand der über 80 Km führende Steher-Wettbewerb...

Im Olympia-Elestadion in Garnisch-Partenkirchen gab es am ersten Weihnachtstag von 7000 Besuchern ein Eishockeytreffen zwischen dem Deutschen Meister SC Riesaersee und dem Wiener EG...

Wie in der Freitagm. berichtet, wurde dem Gaukulturreiseträger Karl Gärtner, dessen Lebenslauf und politischen Werdegang wir nachstehend veröffentlichen, der Gaukulturreiseträger 1943 verliehen.

Am 6. Januar 1897 in Lahr geboren, meldete sich Karl Gärtner bei Kriegsausbruch 1914 in dem Regiment seiner Vaterstadt, den 165ern, freiwillig und wurde bereits im Dezember 1914 so schwer verwundet, daß er aus dem Wehrdienst entlassen werden mußte...

Bald nach Kriegsende hat sich Karl Gärtner der völkischen Freiheitsbewegung angeschlossen. Bei dem kommunistischen Putsch in Löhrrach im Jahr 1923 gründete er mit Gleichgesinnten eine Bauernwehr...

Wiesental (Landkreis Bruchsal). Eine junge Frau fiel so unglücklich von der Treppe, daß sie einen Schädelbruch erlitt und kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Freiburg. Zwei Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang ereigneten sich in der hiesigen Stadt. Ein schätzjähriger Junge wurde, als er die Straße überquerte, von einem Kraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß er in der Klinik starb...

Der Gaukulturreiseträger Karl Gärtner

Wie in der Freitagm. berichtet, wurde dem Gaukulturreiseträger Karl Gärtner, dessen Lebenslauf und politischen Werdegang wir nachstehend veröffentlichen, der Gaukulturreiseträger 1943 verliehen.

Am 6. Januar 1897 in Lahr geboren, meldete sich Karl Gärtner bei Kriegsausbruch 1914 in dem Regiment seiner Vaterstadt, den 165ern, freiwillig und wurde bereits im Dezember 1914 so schwer verwundet, daß er aus dem Wehrdienst entlassen werden mußte...

Bald nach Kriegsende hat sich Karl Gärtner der völkischen Freiheitsbewegung angeschlossen. Bei dem kommunistischen Putsch in Löhrrach im Jahr 1923 gründete er mit Gleichgesinnten eine Bauernwehr...

Wiesental (Landkreis Bruchsal). Eine junge Frau fiel so unglücklich von der Treppe, daß sie einen Schädelbruch erlitt und kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Freiburg. Zwei Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang ereigneten sich in der hiesigen Stadt. Ein schätzjähriger Junge wurde, als er die Straße überquerte, von einem Kraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß er in der Klinik starb...

Wie in der Freitagm. berichtet, wurde dem Gaukulturreiseträger Karl Gärtner, dessen Lebenslauf und politischen Werdegang wir nachstehend veröffentlichen, der Gaukulturreiseträger 1943 verliehen.

Am 6. Januar 1897 in Lahr geboren, meldete sich Karl Gärtner bei Kriegsausbruch 1914 in dem Regiment seiner Vaterstadt, den 165ern, freiwillig und wurde bereits im Dezember 1914 so schwer verwundet, daß er aus dem Wehrdienst entlassen werden mußte...

Freiburg. Zwei Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang ereigneten sich in der hiesigen Stadt. Ein schätzjähriger Junge wurde, als er die Straße überquerte, von einem Kraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß er in der Klinik starb...

Dr. Diem in Ankara

Der Direktor des Internationalen Olympischen Instituts in Berlin, Dr. Carl Diem hielt in Ankara seinen ersten Vortrag, der in der türkischen Presse einen außerordent-

Large advertisement for 'Tauschgesuche' (exchange requests) listing various items like books, tools, and household goods.

Large advertisement for 'Kaufgesuche' (purchase requests) listing various items like clothing, furniture, and household goods.

Large advertisement for 'Vermietungen' (rental listings) including rooms, houses, and apartments.

Large advertisement for 'Weinheim - Bergstraße - Odenwald' featuring various local notices, announcements, and small ads.

Large advertisement for 'Schwetzingen - Hardt' featuring various local notices, announcements, and small ads.

Large advertisement for 'Gene' magazine, including contact information and subscription details.